# WiesbadenerZeitung

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstruße 33 und Langgasse 21. Ferusprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassanische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich EM 2. - muzügt. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. F (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) suzügl. 36 Rpf. Bestellgeid. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Eescheinungsweise: täglich (außer an Sonn-und Feiertagen).

Nummer 7

Montag, den 10. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

# Aachener Dom bombardiert

Berlin, 10. Januar. Nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht warfen einzelne britische Flugzeuge in der Nacht zum Sonntag aber-mals Bomben auf den Aachener Dom. Da es sich bei dem Angriff um wenige feindliche Flugzeuge handelte, also nicht um ein großangelegtes Terrorunternehmen, haben die Engländer mit voller Ueberlegung den Dom als Ziel gewählt. Mit der sonst bei der Bombardierung von Kulturgütern vorgebrachten Entschuldigung, sie seien versehentlich getroffen Worden, können die Briten diesmal nicht operieren. Es ist vielmehr festzustellen, daß die feindlichen Flieger bei den in der Nacht zum Sonntag nur in geringer Zahl abgeworfenen Bomben sehr gut gezielt haben, um mit geringem materiellem Aufwand möglichst große Schäden zu erreichen.

Die Briten sollten wissen, daß ihnen eines Tages die Rechnung für alle Schandtaten präsentiert wird: für die Zerstörung deutscher Wohnungen, für den Mord an Frauen, Kindern und Greisen, für die Vernichtung deutscher Kulturdenkmäler. Mögen die Engländer versuchen, ihre Zerstörungs- und Mordabsichten mit agitatorischen Phrasen zu verschleiern: es wird ihnen nicht gelingen. Die Tatsachen strafen jedes Wort aus britischem Munde Lügen. Das weiß am besten die vom Luftterror betroffene Bevölke-rung, die nach jedem Angriff unerbittlicher, wird in ihrem Haß gegen einen Feind, dessen Kriegführung einzig auf Mord und Verwüstung abgestellt ist.

# Terrorangriff auf Lucca und San Remo

Rom, 10. Januar. Der bekannte Badeort San Remo an der italienischen Riviera sowie die durch ihre mehrtausendjährige Geschichte, durch ihre erlesenen Kunstschätze und ihre einzigartige Bauweise be-rühmte toskanische Stadt Lucca waren am Sonnabend das Ziel erneuter Terrorangriffe durch die anglo-amerikanische Luftwaffe. Vor allem in Lucca gingen unersetzliche Kunstwerte verloren. Die Zivilbevölkerung erlitt an beiden Orten schwere Verluste.

### "Bisher nur 377 Japaner gefangen"

Berlin, 10. Januar. Die beispiellose Ueberbewertung der amerikanischen Teilerfolge im Pazifik durch die Massenpresse der USA, veranlaßte den Unterstaatssekretär für amerikanische Kriegsangelegenheiten. Patterson, in Los Angeles die Schwierigkeiten des Kampfes gegen Japan zu schildern, das noch immer auf seinen weit vorgelagerten Außenposten kämpft und jedes amerikanische Unternehmen zu einer starken Verlustquelle werden läßt. Um den Kampfgeist der japanischen Truppen zu illustrieren, erklärte Patterson, daß die amerikanischen Streitkräfte während der Eanzen Dauer des Krieges lediglich 377 japanische Gefangene hätten ein-bringen können. Er habe sich zur Bekanntgabe außerordentlich niedrigen Gefangenenzahl entschlossen, um jedem Ueberoptimismus in der Bewertung der gegenwärtigen militärischen Lage entgegenzutreten und vor allem den Fanatizmus zu kennzeichnen, mit dem die japanischen Soldaten

# Ein Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 10. Januar. Major d. R. Hans Helmling, am 10, November 1906 als Sohn des Landwirts Johann Philipp Helmling in Darmstadt geboren, hatte sich im August 1943 bei der Abwehr starker bolsche-Wistischer Angriffe südwestlich Wjasma als Bataillonaführer in einem württembergisch-badischen Grenadierregiment durch Tapferkeit in schwierigen Lagen hervorragend ausgezeichnet. Am 14. Septemwar ihm vom Führer das Ritterkreuz des Eiserhen Kreuzes verliehen worden. Am 4. Dezember ist dieser vorbildliche Offizier an der Spitze seines Bataillons bei den weiteren Kämpfen an der Ostfront

dajor d. R. Helmling war nach 12jähriger Dienstzeit im Heer als Verwaltungsbeamter tätig. 1939 als Leutnant d. R. einberufen, wurde er 1942 als Hauptmann zum Bataillonskommandeur ernannt und 1943 zum Major befördert.

# Sowjetisierung Nordafrikas

# Die Anglo-Amerikaner als Wegbereiter des Bolschewismus

neerpolitik ein neues Gesicht erhalten. Die Abberufung der Generale Eisenhower und Montgomery von dem italienischen Kriegsschauplatz zeigte aller Welt, daß dieser aus einem erstrangigen Unternehmen zu einer nachgeordneten militärischen Operation geworden ist. Der vollständige Sieg Stalins über Roosevelt und Churchill in Teheran mußte sich gleichzeitig aber auch im Mittelmeerraum politisch auswirken. Dies gilt um so mehr als die Politik des Kreml gerade in diesem Sektor sich während der letzten Monate besonders aktiv gestaltete.

Sieht man von den Bestrebungen der Sowjets auch vorläufig ab, die sich auf den Bosporus erstrecken, so sind doch die Balkanpläne Stalins gerade in jüngster Zeit wiederum stark in den Vordergrund getreten. Frecher als in den letzten Jahren hat die bolschewistische Propaganda sich neuerdings auch in Spanien und Portugal hervorgewagt. Vor allen Dingen ist es aber Moskau geglückt, in den französischen Kolonien Nordafrikas im letzten Jahre einen Brückenkopf aufzubauen, der heute sämtliche Mittelmeerländer mit bolschewistischen Ideen zu überschwemmen.

Die Eroberung Nordafrikas für den Bolschewismus hat vor Jahresfrist begonnen, als Giraud 48 kommunistische Abgeordnete in Freiheit setzte. Diese entfalteten sofort eine umfassende organisatorische Tütigkeit und eine Zellenbildung im bürgerlichen Lager, die jetzt dazu führte, daß die Linksgruppen im Scheinparlament von Algier über die Mehrheit verfügen. Zu ihrer Unterstützung hat Stalin zunächst Bogomelow mit 25 Mitarbeitern nach Algier entsandt. Ihm folgte der stellvertretende Außenkommissar Wischinsky mit einem Riesenstab von Agenten und Propagandisten.

Schon vorher hatte Stalin im Gegensatz zu Lonion und Washington den Algierer Emigrantenklüngel amtlich als die Regierung Frankreichs anerkannt. In dem gleichen Maße, in dem der Einfluß und die Anhängerschaft der Moskowiter in Nordafrika zunahm, hat die Gefolgschaft de Gaulles und seine politische | folgt.

IPS. Seit der Jahreswende hat die gesamte Mittel- Bedeutung abgenommen. Infolgedessen sind nahezu alle namhaften Generale der Dissidenz von Nogue bis Giraud mit der einzigen Ausnahme von Catroux von ihm abgerückt. Seit dem politischen Fiasco, das der General im Libanon-Konflikt erlebte, ist der Riß zwischen Algier und London unheilbar geworden. Dies ist freilich eine sekundäre Angelegenheit, denn in den nordafrikanischen Kolonien Frankreichs spielt heute Wischinsky mit seinen Kommunisten die erste politische Violine

> Das weiß man nirgends besser als in Spanien und Portugal. In ganz Spanien ist der Bolschewistenführer Marty als der "Schlächter von Albacete" be rüchtigt. Sein Genosse Therez spielte im spanischen Bürgerkrieg eine nicht minder verbrecherische Rolle. Ihre heutige Wirkungsstätte liegt aber nur etwas mehr als 100 Kilometer von ihrem ehemaligen bolschewistischen Wirkungsgebiet entfernt. Kennzeichnend für die Lage erscheint, was "Arriba" schreibt: "Stellen sich eigentlich unsere, mit der heutigen Lage zufriedenen Bürger vor, was eine kommunistische Republik nur 100 km von Alcante und Ameria bedeuten würde? Marty würde nicht zögern, im ersten geeigneten Augenblick noch einmal diese Distanz zu überwinden, um das zu vollenden, was er in Albacete damals begonnen hat. Die französische Dissidenz, eine Filiale des Bolschewismus, stellt heute eine ständige Drohung mit dem Chaos dar. Die Mächte, die mit Algier Beziehungen unterhalten, müssen wissen, daß sie mit dem Feuer spielen. Die gefährlichen bolschewistischen Agitationsherde liegen der spanischen Küste zu nahe, als daß noch Jllusionen über den Ernst dieser Drohung erlaubt sein könnten, die heute noch manchem fern scheinen mag, aber schon morgen fürchterlichste Wahrheit sein kann.

> Damit ist die ganze Problematik der gegenwärtigen sußenpolitischen Situation Spanlens stark umrissen Das Beispiel Nordafrika zeigt gleichzeitig aller Welt, daß überall dort, wo die Briten und Amerikaner auftreten, ihnen der Bolschewismus auf dem Fuß

# Besetzungspläne als Ablenkungsmanöver

Agitation bemüht sich bei den Erörterungen aller Nachkriegsprobleme die Dinge so darzustellen, als ob man des Sieges bereits gewiß sel. Sie hat damit allerdings wenig Glück, denn selbst neutrale Zeitungen erkennen, daß es sich hier um einen Beitrag zum Nervenkrieg handelt. Tatsächlich ist es ja auch nichts weiter als Agitationsmache, wenn Reuter jetzt berichtet, daß man sich mit Plänen befasse, wie die Verwaltung in den zu "befreienden Gebieten" eingerichtet werden soll. Süditalien wird man sich dabei schwerlich als Vorbild nehmen können, denn daß dort ein völliges Chaos herrscht, können selbst englische Blätter nicht bestreiten. Dabei ist das Eingeständnis der "Times" bemerkenswert, daß die Wurzeln des Faschismus in Süditalien keineswegs abgestorben seien. Das Blatt klagt über Sabotageakte, die umfangreiche Ueberwachungsmaßnahmen erforderlich machten. An diesem "befreiten Gebiet" hat man also bisher wenig Freude gehabt. Andere englische Blätter stellen sich bereitwillig in den Dienst der anglo-amerikanischen Agitation, indem sie ausführlich immer wieder die Frage behandeln, was mit Deutschland geschehen soll. Zu den langatmigen Artikeln der "Daily Mail" zu diesem Thema, auf die wir bereits hinwiesen, gesellt sich jetzt die englische Zeitschrift "Sphere" hinzu, die sich sehr eingehend mit der geplanten Besatzung Deutschlands befaßt und die bereit ist, den Sowjets weite Gebiete des Reiches zur Besetzung zu überlassen. Auch das ist nicht gerade neu, denn schon vor einiger Zeit

as, Berlin, 10. Januar. Die anglo-amerikanische koonte man jo englischen Blättern lesen, daß man Deutschländ den Sowjets für einige Zeit ausliefern solle, als ob die Sowjets je ein Gebiet, das sie einmal in Besitz nahmen, freiwillig wieder räumen würden!

> Es ist ungemein kennzeichnend, wenn die englische Zeitschrift u. a. erklärt: "Die Sowjets tragen andere Gefühle als wir von einer Besatzung. Sie werden wahrscheinlich nicht lange planen, was den deutschen Kindern beigebracht werden muß, viel wahrscheinlicher wird ihre Wiedererziehung die Form der rücksichtslosen Eintreibung aller menschlichen Reserven und das rigorose Aufgebot aller deutschen Fähigkeiten zum Wiederaufbau der Sowjetunion annehmen." Die englische Zeitschrift erklärt sich hier also mit den sowjetischen Methoden und der Zwangsverschleppung in die Sowjetunion völlig einverstanden.

Wir wissen sehr genau, daß die deutsche Wehrmacht so stark ist, auch wenn der Ansturm der Sowjets gerade jetzt wieder besonders wuchtig ist, Deutschland und Europa vor einem solchen Schicksal zu bewahren. Alle die schönen Pläne, mit denen man sich jetzt im anglo-amerikanischen Lager befaßt, werden niemals verwirklicht werden. Man hat auch im Feindlager wohl selbst das Gefühl, daß zwischen dem Willen und dem Können eine recht tiefe Kluft gähnt. Gerade in den letzten Tagen mehren sich nämlich in den englischen Blättern die Stimmen, die auf die ungeheuren Schwierigkeiten der bevorstehenden Invasionsunternehmen hinweisen, während gleichzeitig in Nordamerika das Mißvergnügen darüber zu erkennen ist, daß die USA, für solche Operationen etwa 73 vH. der Gesamtstreitkräfte stellen sollen. Man fragt sich auch, wie sich die bisher nicht eingesetzten Truppen gegenüber kriegsgewohnten deutschen Divisionen verhalten werden, kurzum, man muß sowohl in England, wie auch in den USA. zugeben, daß die Aussichten alles andere als rosig sind. Der "Daily Herald" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das deutsche Oberkommando sich schwerlich mit einer passiven Verteidigung der Küste zufrieden geben würde. Man müsse vielmehr damit rechnen, daß es versuchen würde, die anglo-amerikanischen Bereitstellungen zu zerschlagen. Gewiß, man macht zur Belebung der Stimmung reichlich Reklame für den Oberkommandierenden der Invasionstruppen, den General Eisenhower. Trotzdem schweigt die skeptische Stimme des "Daily Worker" keineswegs. Er hat das Gefühl, daß die Anglo-Amerikaner am liebsten von ihren Zusagen, die sie Stalin in Teheran geben mußten, wieder abgehen möchten. Jedenfalls hält das Organ Moskaus ein starkes Mißtrauen gegenüber allen englischen und amerikanischen Erklärungen, daß die zweite Front innerhalb drei Monaten errichtet werden würde, für sehr angebracht. Es dürfte dem "Daily Worker" auch wenig behagen, daß auch in den USA, sich Militärs immer wieder veranlaßt sehen, auf die großen Schwierigkeiten der kommenden Operationen hinzuweisen, um dem Zweckoptimismus, der zu den schlimmsten Enttäuschungen führen muß, entgegenzuwirken. So muß jetzt ein amerikanischer Oberst zugeben, daß trotz aller Luftangriffe die deutsche Rüstungsindustrie, wie auch die Kämpfe im Osten beweisen, nicht wesentlich getrof-fen worden sei. Es ist eben leichter, den Aachener Dom zu treffen, als Rüstungswerke auszumachen und anzugreifen. Kurzum, alle diese Erörterungen zeigen, wie unbehaglich man sich angesichts des Zwanges zum Handeln fühlt und wie man durch die Artikel und Betrachtungen über die Nachkriegsfragen nur die eigene Angst zu übertönen versucht.

# Die "zweite Front"

Von Walter Asmus

Die Erörterungen über die zweite Front reißen in der Feindpresse nicht mehr ab. Es kann dabei keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht bei den theoretischen Erörterungen auf die Dauer bleiben wird, sondern daß die Angloamerikaner angesichts des "erpresserischen Drucks", den Stalin in Teheran ausübte, sich entschließen müssen, den Erwägungen die Tat folgen zu lassen. Die Begeisterung über eine solche Aussicht ist weder in England noch in den USA, groß, sehr deutlich wird in verschiedenen Artikeln auf die ungeheuren Schwierigkeiten hingewiesen und auf die sehr großen Verluste, mit denen man rechnen muß. Nicht umsonst haben sich Engländer und Amerikaner bisher dem Verlangen der Sowjets entzogen. Moskau hat ja bereits sehr zeitig nach der zweiten Front gerufen, sobald sich nämlich zeigte, daß der Krieg einen anderen Verlauf nahm, als ihn sich Stalin erträumt hatte und daß nicht die seit Jahren aufgebaute riesige bolschewistische Kriegsmaschine die europäischen Länder niederwalzte, sondern die Sowjets vielmehr in den großen Kesselschlachten des Jahres 1941 schwerste Verluste erlitten. So hat das Thema der zweiten Front schon in den Unterhaltungen Churchills in Washington im Dezember 1941 eine sehr wesentliche Nolle gespielt. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß man den Sowjets die Errichtung der zweiten Front für das Jahr 1942 in Aussicht stellte. Die Chefs der amerikanischen und der britischen Wehrmacht stellten dann freilich fest, daß man für ein derartiges Unternehmen nicht genügend vorbereitet sei und daß vor dem Jahre 1943 mit einer erfolgreichen Invasion nicht zu rechnen wäre. Unter dem andauernden Druck der Sowjets, die durch die mannigfachen Kanlile immer wieder ihre alte Forderung in London und Washington vorbringen ließen, entschloß sich Churchill schließlich als Ersatz das afrikanische Unternehmen anzubieten.

Wenige Tage vor der anglosmerikanischen Landung in Nordafrika ließ Stalin in einer Rede durchblicken, daß er mit der Strategie seiner westlichen Verbündeten versöhnt sei. Diese Harmonie dauerte nicht sehr lange, denn sehr bald mußte Stalin erkennen, daß durch das afrikanische Unternehmen der Angloamerikaner die sowjetische Front nicht entlastet wurde. So brachte im Januar 1943 die Roosevelt-Churchill-Konferenz in Casablanca die erneute Zusage an Stalin, die Bolschewisten durch Schaffung der zweiten Front zu entlasten. Aber auch jetzt blieb es bei der Zusage, obwohl die Bolschewisten immer dringender forderten, daß ihre Bundesgenossen mindestens 50 bis 60 deutsche Divisionen durch eigene Operationen von der sowjetischen Front abziehen müßten. Das Fiasko der angloamerikanischen Pläne in Italien, das Steckenbleiben der britischen und amerikanischen Truppen in Suditalien verschürfte die bolsche-wistische Kritik und ließ die Forderung Moskaus nach Schaffung der zweiten Front erneut erschallen. In Teheran hat Stalin dann seinen lieben Bundesgenossen die Pistole auf die Brust gesetzt.

Das Diktat Stalins muß nunmehr also erfüllt werden. So bildet man zunächst einmal die Stäbe für die künftigen Operationen. Dabei gibt man die Ernennungen, damit die Erörterung des Themas nicht abreißt und Moskau den Eindruck hat, daß unausgesetzt an der Errichtung der zweiten Front gearbeitet wird, tropfenweise bekannt. Immerhin man sich jetzt langsam ein Bild machen, welche Männer die kommenden militärischen Operationen auf der Gegenseite lenken sollen. An der Spitze steht der amerikanische General Eisenhower, der am 11. Februar 1943 das Oberkommando in übernommen hatte und der nun auf einen Befehlsstand in England hinüber Für die Engländer mag es nicht grade sehr angenehm sein, daß ein Amerikaner den Oberbefehl innehat; man versucht das aber der Oeffentlichkeit mit dem Hinweis darauf verständlich zu machen, daß die USA, auch den weitaus größten Teil der Invasionsstreitkräfte stellen werden. Nach amerikanischen Angaben, die allerdings später wieder dementiert wurden, sollen die USA. 73 vH., die Engländer 27 vH. der Truppen stellen.

Eisenhower gilt als Gegner jeder überstürzten Planung, außerdem wird er als ein Mann geschildert, der es versteht, Gegensätze auszugleichen, erregte Gemüter zu besänftigen und keine Katzenjammerstimmung aufkommen zu lassen. Er ist ein Anbeter der Zahl und des Materials. Artillerle- und Luftüberlegenheit; ferner drei- bis fünffache Ueberlegenheit an Panzern, das alles gehört zu seinen Leitsätzen, trotzdem konnte er das Steckenbleiben der angloamerikanischen Offensive in Süditalien nicht verhindern, auch ist er sich wohl selbst im klaren darüber, daß er selbst in Nordafrika nicht soweit gekommen wäre, wenn ihm nicht der Verrat

# Bilanz unserer S:Boote

as. Berlin, 10. Januar (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die letzten Erfolge unserer S-Boote an den Küsten Englands sowie die unlängst erfolgte Verleihung des Eichenlaubs an drei Schnellbootflottillenchefs, lenken die Aufmerksamkeit wieder in besonderem Maße auf diese kleinen, außerodentlich schnellen Schiffe, deren Bewaffnung im allgemeinen aus zwei Torpedorohren, leichten Maschinenwaffen, Wasserbomben und Minen besteht und die meist eine Besatzung von etwa 20 Mann haben. Welche Erfolge diese kleinen Boote bereits errungen haben, zeigt ein Artikel des Marinesach-verständigen Gladschey, wonach bisher insgesamt 216 feindliche Heeres- und Transportschiffe mit 700 000 BRT durch unsere Schnellboote torpediert wurden. Das Sinken von 202 dieser Frachter und Tanker konnte beobachtet werden. Weiter wurden 70 feindliche Kriegsschiffe von unseren Schnellbooten torpediert. Von diesen sind 60 mit Sicherheit untergegangen, darunter ein Kreuzer, 24 Torpedokreuzer, Zerstörer und Torpedoboote. Rechnet man die Minenerfolge deutscher Schnellboote in den verschiedenen Meeren hinzu, die naturgemäß nicht beobachtet werden konnten, so dürfte man kaum zu hoch greifen, wenn man feststellt, daß den deuts hen Schnellbooten bisher mindestens 300 feindliche Kriegs- und Handelsschiffe zum Opfer fielen.

# Der Preis für Roosevelts Verrat

Ein großes Nachkriegsgesc häft mit den Bolschewisten

richt in britischen, vor allem wirtschaftlichen Kreisen des neutralen Auslandes hervorgerufen, die unter den Angehörigen der allilerten Nationen eifrig und sufgeregt besprochen wird. Danach hat Roosevelt in Teheran einen Wirtschaftsvertrag mit den Sowjets usgehandelt. Dieser Handelsvertrag, der sich auf die Nachkriegszeit bezieht, sei schon sehr weit fortgeschritten und bedürfe praktisch nur noch der Unterzeichnung. Im Mittelpunkt dieses Vertrages stehe ein sowjetischer Exportauftrag an die amerikanischen Industrien. Er sehe Lieferungen im Gesamt-West von zehn Milliarden Dollar vor und solle in den ersten drei Jahren nach Kriegsende abgewickelt werden. Die Lieferungen dienten dem allgemeinen Wiederaufbau in der Sowjetunion, insbesondere aber der Wiederinstandsetzung von Industrie und Ver-kehr, Ganze Maschinen-, Oel- und Zuckerfabriken sollten die Sowjets von den USA, erhalten neben Lokomotiven und Eisenbahnwaggons.

Als sowjetische Gegenleistungen seien Gold und Pertigwaren vorgesehen, letztere aber nur soweit, wie sie sich in den USA, absetzen ließen. In erster wollten die Vereinigten Staaten mit solchen Rohatoffen beliefert werden, die ihnen in größeren Mengen fehlten und die sie zur Wiederauffüllung hrer Reserven brauchten, wie Zink, Wolfram, Man-San, Quecksilber, Chrom. Darüber hinaus habe man rieige Benzinlieferungen vorgesehen. Man erkläre wortlich: Die USA, erhielten "ganze Ozeane an Benzin", die sie für einen zukünftigen Krieg unterledisch aufzuspeichern gedüchten.

Bei den zum Teil erhitzten Debatten über diesen Vertrag komme dann noch zur Sprache, daß die Amerikaner hiermit ein großes Nachkriegs-geschäft den Engländern vor der Nase \*gschnappten, zumal gerade England in Sowjetrußland einen neuen, sehr aufnahmefähigen

Genf. 10. Januar. Tiefe Erbitterung hat eine Nach- Absatzmarkt für die Nachkriegszeit zu haben glaubte. Britischerseits habe man in den Sowjetlieferungen eine erstrangige Gelegenheit erblickt, wieder Geld ins Land hereinzubekommen, um die außergewöhnlich hohen Auslandsschulden abdecken zu können. Wie groß dieses amerikanische Geschäft in Wirklichkeit sei, ergebe sich vergleichsweise daraus, daß die amerikanischen Exporte an die Sowjetunion in den letzten drei Vorkriegsjahren wertmäßig nur 146 Millionen Dollar ausmachten.

Dieser Vertrag erkläre auch die von Roosevelt in letzter Zeit innerhalb seiner Regierung vorgenommenen Personalverschiebungen wie z. B. die Aufnahme Stettinius, das Fallenlassen des "theore-tischen Sozialisten" Sumner Welles sowie seinen Rückzug vom New Deal.

Dieser Vertrag sei der Preis, den die Amerianer für ihr nachkriegszeitliches Desinteressement an Europa forderten und den die Sowjets bezahlten. Smuts habe früh, aber zum direkten Eingreifen doch zu spät von diesem Vertrag Wind bekommen und daraufhin in seiner vielbeachteten Rede vor den Parlamentariern in London von dem ganz Europa nach Kriegsende beherrschenden sowjetischen Koloß

Auch diese Nachricht ist typisch für die wahren Kriegsgründe der Roosevelt-Clique. Sie geben vor, für Freiheit und Demokratie zu kämpfen, in Wahrheit ist es ihnen aber nur um Schachergeschäfte zu tun. Für schmutzige Dollars sind sie bereit, die europäischen Völker an die Henker der GPU. zu verkaufen, vergessen aber ganz, daß sie das Fell eines Bären verhandeln, den sie noch gar nicht erlegt haben. Die deutsche Wehrmacht wird diesen imperialistischen Krämerseelen, die selbst an ihrem Verbündeten Verrat üben, einen dicken Strich durch Rechnung machen.

der Badoglio-Clique zu Hilfe gekommen wäre. Sein | Der OKW.-Bericht von heute Stellvertreter ist der englische Hauptluftmarschall Sir Arthur Tedder. In England ist man sehr stolz darauf, daß zum erstenmal ein Luftmarschall einen so hohen und so maßgebenden Posten erhält und sieht darin ein gutes Vorzeichen für die enge Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und dem

. Die britischen Landstreitkräfte der sogenannten Invasionsarmee kommandiert der bisherige Befehlshaber der 8. englischen Armee General Sir Bernhard Montgomery. Er bringt also Kampferfahrungen aus Nordafrika und aus Süditalien mit. Im übrigen hat er in einem kürzlich erschienenen kleinen Buch sein Rezept für die Errichtung der zweiten Front bekanntgegeben. Im wesentlichen besteht es in der engen Zusammenarbeit mit der Luftwaffe. Die Amerikaner ihrerseits haben den Befehlshaber für ihre Landtruppen bisher noch nicht bekanntgegeben. Die Marinestreitkräfte, die ja bei der Invasion eine sehr wesentliche Rolle spielen, stehen unter dem Befehl des englischen Admirals Sir Bertram Ramsey. Das ist der Mann, der seinerzeit, soweit die Marine in Frage kam, die Flucht der Engländer aus Dünkirchen leitete und dem später die seemilitärischen Operationen bei der durch den Badoglio-Verrat sehr wesentlich erleichterten Landung auf Sizilien unterstanden. Oberkommandjerender der Luftstreitkräfte ist der englische Luftmarschall Sir Trafford Leigh-Mallory, unter dessen Befehl die englischen Flieger bei dem Fiasko von Dieppe standen, der aber auch schon bei Dünkirchen eng mit dem Oberkommandierenden der Seestreitkräfte, dem Admiral Ramsay, zusammenarbeitete.

Das also sind die wichtigsten Männer für die "Invasion". An der Spitze ein Amerikaner, übrigen wichtigen Posten sind von englischen Militärs besetzt. Hinzurufügen wäre noch, daß die Eng-länder als Entschädigung nun den Oberbefehl im Mittelmeerraum erhielten, wo Eisenhower durch den englischen General Sir Henry Waitland Wilson abgelöst wurde, der nun aber zum Ausgleich in dem Amerikaner Generalleutnant Jacob Devers einen Stellvertreter erhielt. Wilson unterstehen als Oberbefehlshaber in Italien der englische General Alexander, sowie auch der Oberbefehlshaber im Mittleren Osten der englische General Sir Bernhard

Die Stäbe sind gebildet, und es mag nicht immer ganz leicht gewesen sein, einen Ausgleich zwischen den amerikanischen und den englischen Forderungen herbeizuführen. Aber nun beginnen erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Das begreift auch die angloamerikanische Presse, in der zugleich ein großes Rätselraten über den Termin der künftigen Operationen anhebt. Die übereifrigen Gemüter, die bereits verkündeten, daß die Invasion unmittelbar bevorstehe, hat dabel-schon Roosevelt selbst mit dem Hinweis darauf gebremst, daß alle militärischen Operationen einer gewissen Vorbereitung bedürfen. So redet man vom Februar, neuerdings aber auch sogar erst wieder vom Mai, man spricht von der Gleichschaltung mit sowjetischen Operationen usw. Das sind zum Teil Erörterungen, die in das große Kapitel des Nervenkrieges gehören.

Uns lassen alle diese Kombinationen völlig kalt. Wir sind weit davon entfernt, unsere Gegner zu unterschätzen, wir wissen auch, daß sie eines starken Materialeinsatzes durchaus fähig sind, auch haben sie zweifellos in Nordafrika und in Italien manches hinzugelernt. Aber wir unsererseits sind auch nicht ganz untätig gewesen, auch wenn wir davon nur sehr wenig geredet haben. Der Atlantik wall ja nicht erst seit gestern und auch die Inspektionsfahrten des Feldmarschalls Rommel haben sehr bestimmte Zwecke verfolgt. Wo und wann also die Gegner antreten werden, sind sie, wie es der Führer erst jetzt wieder unterstrich, eines warmen Empfanges gewiß. Wir pflegen über alle diese Dinge nicht zu reden und nicht zu schreiben, aber wir handeln dafür um so nachdrücklicher und um so erfolgreicher.

# Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 10. Januar, Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Robert Prochazka, Abteilungskommandeur in einem Werferregiment; Oberleutnant d. R. Hans Barthle, Kompaniechef in einem Grena-dierregiment; Leutnant Walter Obst, Kompagnieführer in einem Panzergrenadierregiment; Leutnant Hermann Kunz, Zugführer in einer Panzerjäger-

Ein Erlaß, der argentinischen Regierung erklärt die gesamte Propagandatätigkeit der Presse als eine Angelegenheit von öffentlichem Interesse. Alle Or-ganisationen, die sich mit Publizistik befassen, müssen sich innerhalb 30 Tagen in das Preßregister eintragen. Sie müssen ihr Finanzprogramm bekanntgeben und erklären, woher ihre Geldmittel stammen. Alle Leitartikel müssen den Namen des Verfassers tragen.

# Weiterhin harte Kämpfe im Osten

Im Raum von Kirowograd, Witebsk und Rjetschiza bolschewistische Durchbruchsversuche abgewiesen - Oertliche Feindangriffe in Süditalien zusammengebrochen - Schiffsziele vor der Cyrenaika wirkungsvoll bombardiert

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht erfolgreicher eigener Stoftrupptätigkeit ruhig. gibt bekannt:

Westlich von Otschakow wurde ein bolschewistischer Landungsversuch von Einheiten der Kriegsmarine vereitelt.

Im Raum von Kirowograd wurden starke feindliche Angriffe abgewehrt und die Bolschewisten in erfolgreichen Gegenangriffen zurückgeworfen,

Südlich und südwestlich Pogrebischtsche sind harte, wechselvolle Klimpfe mit dem weiter vordringenden Felnd im Gange. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft wurde im Gegenstoß zurückerobert und dabei ein sowjetisches Batallion vernichtet. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor 17 Geschütze.

In den letzten Tagen hat sich bei den Kämpfen in diesem Raum die 17. Panzerdivision unter Führung des Generalmajors von der Meden durch Standhaftigkeit und schneidig geführte Gegenangriffe besonders ausgezeichnet.

Südlich und westlich Berditsehew zerschlugen unsere Truppen zum Tell im Gegenstoß heftige Angriffe der Sowjets und vernichteten 31 feindliche Panzer.

Die deutsche Luftwaffe griff wiederholt mit starken Kräften an den Schwerpunkten in die Erdkämpfe ein und belegte Bereitstellungen und Panzeransammlungen des Feindes wirksam mit Bomben. Bei der Bekämpfung des sowfetischen Nachschubverkehrs wurden fünf Materialzüge zerstört, acht weitere Züge

Im Randgebiet der Pripjetsümpfe kam es zu örtlieben Kämpfen mit feindlichen Aufklärungskräften westlich Nowograd - Wolynsk und Sarny.

Westlich Rjetschiza setzten die Sowjets ihre Angriffe fort. In schweren Kämpfen scheiterten auch gestern alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt.

Südöstlich Witebsk wiesen unsere Truppen erneute, starke Angriffe des Feindes ab. Die gestern für den Bereich eines Korpsabschnittes gemeldete Abschußzahl von 57 Panzern hat sich auf 71 erhöht. Im gleichen Korpsabschnitt wurden gestern weitere sowjetische Panzer abgeschossen. Nordwestlich Witebsk griffen die Bolschewisten wiederholt erfolglos an. Bei der Säuberung eines Waldgebietes wurde eine stärkere Kampfgruppe des Feindes ver-

Das sächsische Grenadierregiment 456 unter Führung des Oberstleutnant Sacher hat sich hier bei den Kämpfen der letzten Tage besonders bewährt.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front brachen mehrere örtliche Angriffe des Feindes in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer zu-

Aus dem Führerhaupt quartier, 10. Januar | sammen. An der übrigen Front verlief der Tag bel

In den ersten Morgenstunden des 9. Januar griffen deutsche Kampfflugzeuge Schiffsziele vor der Nordküste der Cyrenaika an. Auf vier Handelsschiffen mittlerer Größe wurden mehrere Volltreffer erzielt. Mit der Vernichtung zweier dieser Schiffe

### Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier 9. Januar Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Kirowograd dauert das schwere Ringen mit unverminderter Heftigkeit an. Im Westteil der Stadt wird weiter erbittert rekampft. Entschlossen geführte Gegenangriffe warfen die vordringenden Bolschewisten trotz hartnäckigen Widerstandes an verschiedenen Stellen zurück.

Dabei wurden zahlreiche Panzer abgeschossen. Südlich Kiew, südlich u. westlich Pogrebitschtsche und im Raum von Berditschew zerschlugen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe. Verbände der Watten-# warfen im Gegenstoß eine feindliche Brigade auf ihre Ausgangsstellungen zurück und vernichteten 27 sowjetische Panzer und fünf Sturmgeschütze.

Die Luftwaffe griff an den Brennpunkten mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein und fügte den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Westlich Rjetschiza ging der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften auf breiter Front zum Angriff über. Unsere Stellungen wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche überall gehalten.

Bei Witebsk lag der Schwerpunkt der sowjetischen Durchbruchsangriffe gestern südöstlich der Stadt. Sie wurden trotz starken Panzer- und Schlachtillegereinsatzes in erbitterten Kämpfen blutig abgewiesen. Die Sowjets verloren hier 84 Panzer, davon alleln 57 in einem Korpsabschnitt.

An der süditalienischen Front ließ die Kampttätigkeit des Feindes im Abschnitt westlich Mignano-Venafro nach. Mehrere örtliche Angriffe gegen unsere Höhenstellungen wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Auch an der Adria-Küste blieb ein starker Vorstoß des Feindes ohne Erfolg. Ein eigener Stoßtrupp vernichtete einen feindlichen Stützpunkt und sprengte Munitionslager in die Luft.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland. Dabei wurde erneut der Aachener Dom ge-

# Englands Fußtritt für seine Schützlinge

Auslieferung Polens und Jugoslawiens an den Bolschewismus

Stockholm, 10. Januar. Die englische Presse nimmt im Zusammenhang mit dem Thema der sowjet-polnischen Grenzfrage eine kennzeichnende Schwenkung vor, die den Verrat Englands an Europa und die Ueberantwortung des Kontinents an den Bolschewismus noch einmal im krassesten Lichte erscheinen läßt. Die Staaten, um deretwillen England 1939 angeblich den Krieg begann, erhalten jetzt den Fußtritt. Das betrifft vor allem die Polen, das erfährt aber auch König Peter, der sich auf Befehl Londons gegen Deutschland wandte und damit seinen Thron und sein Land verspielte.

Daß das Londoner Kommunistenblatt "Daily Worker" jede nur mögliche Gelegenheit benutzt, um die polnische Exilregierung zu beschimpfen, überrascht nicht weiter, denn aus diesem Kommunistenblatt spricht Moskau. Aber auch die ganze britische Linkspresse zeichnet sich durch betonte Unfreundlichkeit gegenüber den Polen aus. Ein Schweizer Blatt erinnert daran, daß sich dieseiben englischen Linksblätter, die sich seinerzeit gegen eine Aufnahme der Kommunisten in die Labour-Party mit allen Mitteln sträubten, heute in der Frage der osteuropäischen Staaten völlig auf die Seite Moskaus schlugen und den Bolschewisten alles zuschanzen wollen, was sie begehren.

Steckt hinter diesen englischen Stimmen mehr oder weniger der Druck Moskaus, so mutet es doch an, dall die Londoner "Times" den Polen ebenfalls zur Nachgiebigkeit gegenüber den Sowjets rät. Gebietskonzessionen

wären, so meint das englische Regierungsblatt, für Polen "ein kleiner Preis, mit dem es sich die feste Zusicherung der künftigen Sowjetfreundschaft und Unterstützung erkaufen könnte". Ein zarter Wink von zuständigster Stelle an die Polen, sich den Forderungen der Sowjets möglichst nicht zu widersetzen. Immerhin müssen das die Polen doch als recht merkwürdig empfinden, daß ausgerechnet England ihnen anempfiehlt, sich die Sowjetfreundschaft und Unterstützung zu erkaufen. Bisher hatte sich London den Polen gegenüber immer in der Rolle des Beschützers und Fürsprechers gefallen. Nun aber löst es sich von seinen polnischen Lieblingen und llefert sie den Bolschewisten kaltblütig aus. Deutlicher kann der Kotau Englands vor Stalin nicht zum Ausdruck kommen. Im übrigen müssen sich die Polen sagen, daß sie es wesentlich billiger hätten haben können, wenn sie sich seinerzeit um die deutsche Freundschaft bemüht hätten. Damals wurde ihnen nicht die Abtretung weitester polnischer Gebiete zugemutet, sondern sie sollten lediglich die alte deutsche Reichsstadt Danzig an das Reich wieder herausgeben. Wären sie damals ihrer Vernunft gefolgt, dann ware der Welt der Krieg vermutlich erspart geblieben. Aber stattdessen ließ sich Polen von England aufwiegeln und ins Verderben stürzen, um so den langersehnten Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland vom Zaune zu brechen.

"News Statesman" schreibt, Polen müsse als not-

# Kurze Umschau

Nach Meldungen aus Süditalien ist der Vesuv in Tätigkeit getreten. Zwei rotglühende Lavaströme strömen an der Seite des Berges herab, die dem Schlacht-

Die Bevölkerung von 63 italienischen Städten und Dörfern wurde im Laufe des Monats Dezember 1943 von anglo-amerikanischen Terrorangriffen heimgesucht, Bei diesen Angriffen wurden 2006 Häuser zerstört und viele Zivilisten getötet oder schwer ver-

Die Vatikan-Bibliothek wird in der zweiten Januarwoche wieder geöffnet werden. Sie wird jedoch nur Stantsangehörigen der Vatikanstadt, sowie Mitgliedern des beim Vatikan akkreditierten diplomatischen Korps zugänglich sein.

Die immer noch anhaltende Grippe-Epidemie in England hat nach Mitteilung des englischen Gesund-heitsministeriums, eine beträchtliche Zahl von Todes-opfern, besonders unter der älteren Bevölkerung, ge-fordert. Die schwersten Folgen hat die Grippe-Epidemie in der Kohlenindustrie gezeitigt.

eines Preises abfinden, der "Verluste für einige Groß-grundbesitzerfamilien und das Zurückstecken der grandiosen territorialen Ideen der polnischen Militärkaste bringt". In höhnischer Form wird hier den Polen gesagt, daß sie gar keinen Grund hätten, sich über den Preis, den die Sowjetunion ihnen mache, zu beklagen.

Mit derselben Kaltschnäuzigkeit, mit der hier England seine polnischen Freunde abschreibt, löst es sich auch von dem jugoslawischen Emigrantenklüngel, der sich bisher der Gunst Englands erfreute. Seitdem Moskau den Banditenhäuptling Tito zu seinem Schrittmacher auf dem Balkan gemacht hat, hält man es an der Themse für angebracht, nicht die sowjetischen Kreise auf dem Balkan zu stören. "News Chronicie" begrüßt daher zusammen mit der freundschaftlichen Neujahrsbotschaft Stalins an den Ministerpräsidenten der jugoslawischen Exilregierung in Kairo die Vermutung, daß Peter die ernsten Meinungsverschiedenheiten mit Tito aus Wege räumen wollte, und bemerkt dazu, Peter gehe den "einzig vernünftigen Weg", wenn er Tito anerkenne. Für Peter ist es nach Londoner Meinung der "einzig vernünftige Weg", Selbstmord zu begehen und für Polen der "einzig vernünftige Weg", sich den Bolschewisten auszuliefern. Ohne Skrupel schüttelt England die unbequemen Emigrantencliquen ab und liefert sie dem Bolschewismus aus, um sich dagegen die Gunst Stalins zu erkaufen.

# Pro Tag 140 Meter

Berlin, 10. Januar An der süditalienischen Front zerschellen an dem besessenen Widerstand der dort eingesetzten Grenadiere und Panzergrenadiere, Gebirgs- und Fallschirmjäger alle groß angelegten Durchbruchsversuche der Anglo-Amerikaner und lösen sich in örtliche Kampfhandlungen auf, die dem anstürmenden Feind schwerste Opfer an Blut und Stahl kosten. Der neue englische Oberbefehls-haber General Leeth sagte in resignierter Aperkennung, daß die Deutschen wie die Teufel und Höllenhunde kämpten. In 65 Tagen sind am Westflügel die amerikanischen Spitzen neun Kilometer vorgerückt, das sind täglich 140 Meter. Eine Abwehrzone liegt hinter der anderen und mu3 schrittweise unter harten Opfern bezwungen werden.

Der vermutlich letzten Barriere der deutschen Stellungen schließt sich regelmäßig die erste eines neuen Befestigungssystems an. So wird die Ueberlassung einer Kuppe oder eines zertrümmerten Ortes nach härtesten Kämpfen für den Feind zu einem als zu teuer erkauften Gewinn ohne Bedeutung.

Am Freitag wurde hart um die Höhe des Monte Porchia im Gebiet der Neapel-Rom-Straße gerungen. Die Höhe wechselt mehrfach den Besitzer. Mehrere Vorstöße gegen den Colle Cedero bei San Vittore dal Lazio wurden blutig abgeschlagen. Ebenso hart wurde um den Gipfel des Monte Majo und der Chiaia-Höhe gekämpft. Dann räumten unsere Gefechtsvorposten den Hang und das zerwühlte Stellungssystem unbemerkt vom Feinde und setzten sich wenige hundert Meter am nächsten Bergrücken zum erneuten und verbissenen Widerstand fest.

Gegen diese neuen Stellungen rannten die US-Amerikaner am Sonnabend an Die Kample sind noch im Gange. Am Ostflügel brachte ein schwungvoll geführtes eigenes Stoßtruppunternehmen Beute and Gefangene ein. Bei erneuten Durchbruchsversuchen der Empire-Truppen in der Nähe der adriatischen Küste holten sich diese im Kampf gegen unsere Fallschirmjäger blutige Köpfe. Die britischen Verluste werden hier als besonders schwer ge-

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co., KG., Verlagsieiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, wendige Voraussetzung für seine Freundschaft mit den Sowjets und seine Existenz sich mit der Zahlung

# Herz blieb nicht neutral TIN ZEITNAHER ROMAN AUS DEN TROEEN

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin (40. Fortsetzung und Schluß)

Ich habe zwei Stunden im Kleiderschrank von Mrs. Peggy Parker gestanden, als man das besprach. Ich hätte auch meine Leute gehabt, aber die wichtigen Dinge soll man selbst tun, Mill Winterhalder."

"Ich verstehe es nicht, Hoheit. Ich verstehe so vieles nicht, was hier geschieht. Was hatte Ihnen Mr. Yells getan, daß Sie das taten?"

Mir? Nichts Oder alles, Miß Winterhalder. Er hat meine Schwester Goja gezwungen, sich zu töten. Er hat sie verführt und verlassen. Er hätte das gleiche auch mit Ihnen getan, wenn...

"Wenn Gerd Ewert nicht gewesen wäre, wollten Sie sagen?" Wenn Dr. Ewert nicht gewesen wäre, so war

ich da, Miß Winterhalder." "Ich danke Ihnen, Hoheit." Sie stand auf und reichte dem Sultan die Hand. Auch der braune

Mann mit dem grünen Zelluloidfes erhob sich. "Warum aber wollte Yells den Käfig an sich nehmen? Das verstehe ich nicht, Hobeit. Er konnte kaum hoffen, die Tiere so' verbergen zu können, daß man sie nicht fand, und zum anderen: was nutzten ihm die Versuchstiere Dr. Ewerts, wenn er die Aufzeichnungen nicht hatte?"

"Und was nutzten Dr. Ewert die Aufzeichnungen ohne die Versuchstiere? Er wollte den Käfig über Bord werfen. Miß Winterhalder."

Sie waren langsam das Promenadendeck zurückgegangen und standen jetzt an der Treppe, die hinabführte zu dem Gang, an dessen Ende Dr. Oharas Räume lagen.

"Ich habe eben Dinge gesagt, die niemand wissen sagte der Sultan, "ich gebe es nicht auf, diesen Mann zu treffen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie über das, was ich Ihnen erzählte, schweigen könnten."

"Sie haben mir nichts erzählt, Sie haben zu dem Meer gesprochen und zu den Sternen und zu jenem über den Sternen, vor dem Sie Ihre Taten verantworten müssen."

"Ich werde sie verantworten, Miß Winterhalder."

Claire ging zur Tür Dr. Oharas zurück, von wo sie vor einer knappen Stunde gekommen war, und es schien ihr, als musse es ewig lange her gewesen sein, daß sie schon einmal hier gestanden und gewartet hatte. Jetzt brauchte sie nicht mehr zu warten. Sie hörte Oharas und Gerds Stimme, und als sie sogar ein Lachen vernahm, trat sie ein.

"Er ist gerettet! Auch der Arm ist gerettet!" sagte Gerd und die Freude des Arztes, der den Tod bezwungen hatte, leuchtete aus seinen Augen.

"Wie sich das Unglück zutragen konnte, bleibt röllig unklar", sagte Ohara und wandte sich dem

"Eine Käfigstange hatte sich gelockert", sagte Claire schnell und errötete ein wenig. Sie war es nicht gewohnt zu lügen.

"Woher weiß du denn das, Claire?" "Ich habe es gesehen, als wir eintraten."

Gerd bemerkte ihr Erröten, aber er deutete es falsch.

Dr. Ohara darf wissen, daß wir verlobt sind, Claire," sagte er lachend, und er schlug vor, eine Pause zu machen und dieser verdammten Hitze mit einer neuen Flasche Rheinwein zu begegnen.

Man war mude und konnte sich doch nicht trennen, und als man eben doch aufbrechen wollte, entstand ein seltsames Geraune unter den Passagieren. Die Menschen eilten auf Deck und auch Dr. Ohara stand auf. Wollte er noch einmal nach dem Kranken sehen? Das war nicht nötig, Murasaki wachte bei ihm. Nein, Ohara wollte nur einmal zur Brücke springen, wo Tankasai die Wache hielt.

Nach wenigen Minuten kam er zurück. Zwei englische Torpedoboote sind hinter uns. Sie nehmen Kurs auf die "Bali Maru" und haben

uns aufgefordert, zu stoppen." "Was bedeutet das?" rief Claire und ihre Hand tastete nach der Gerds.

"Daß man noch immer hofft, Dr. Ewert in die | Hand zu bekommen.

"Aber wir sind doch längst aus der Dreimeilenzone heraus!" rief Claire und es war wie ein Protest. Ein lächerlicher Protest, in diesem Kriege und an England gerichtet.

Seltsam, wie ruhig Gerd blieb. Er streichelte Claires Hand und versicherte, daß er nicht noch einmal, möchte kommen, was da wolle, einen Kimono anziehen würde.

"Wir stehen in Funkverbindung mit einem unserer Kreuzer, der in einer halben Stunde unseren Kurs erreichen wird", sagte Dr. Ohara leise und er sagte es wohl nur, um Claire zu beruhigen.

Er sagte nicht, daß man Mr. Yells Radiogramm, gleich nachdem es abgegangen war, an den nächsten japanischen Kreuzer gefunkt hatte und daß man dort den harmlosen Inhalt sehr bald richtig zu deuten wußte. Englische Torpedoboote sollten von Hongkong auslaufen und alles daran setzen, um diesen deutschen Arzt doch noch von Bord der "Bali Maru" zu holen.

Mit Dr. Ohara zusammen traten sie an Deck. Die ganze Reling war mit Passagieren besetzt, die gespannt auf die beiden Punkte sahen, die im Mondlicht zu erkennen waren und die sich mit unheimlicher Geschwindigkeit näherten. "Kommen Sie mit mir auf die Brücke", sagte

Ohara, und Gerd und Claire folgten ihm.

Tankasai nahm sich keine Zeit, seine Gäste zu begrüßen., er stand, das Nachtglas vor den Augen, neben dem Kartenhaus und starrte in das Dunkel. Plötzlich setzte er es ab und sein Gesicht löste sich in einem Lächeln.

"Sie sind da", sagte er, und kurz darauf glaubte auch Gerd, am Horizont die Lichter des japanischen Kreuzers aufblinken zu sehen.

Die beiden englischen Torpedoboote fuhren jetzt mit der "Bali Maru" auf gleicher Höhe, was sie zuvor durch Radiosignale gefordert hatten, verlangten sie nun mit einem Blinkspruch.

"Stoppen Sie sofort!"

und gab den Befehl, die "Bali Maru" auf äußerste Kraft fahren zu lassen.

Unten auf Deck gab es Unruhe. Irgendwer mochte den offenen Funkspruch verstanden haben. Die Passaglere drängten zur Brücke. Stimmen wurden laut, erregte Rufe, die "Bali Maru" sofort stoppen zu lassen.

Doch da geschah etwas Seltsames, die Torpedoboote, die gleichfalls ihre Geschwindigkeit erhöht hatten, drehten plötzlich ab.

So plötzlich geschah das, daß es die meisten Passagiere gar nicht merkten und ihre Forderung. die "Bali Maru" solle anhalten, weiterhin hinsuf zur Brücke riefen.

Als sich die Gruppe endlich löste, war es nicht ersichtlich, ob man über diese Lösung erfreut oder enttäuscht war.

"Der Klügere gibt nach", hörte Gerd eine Frauenstimme sagen.

Bis zum Morgen blieb der japanische Kreuzer in der Nähe der "Bali Meru". Als die Sonne auftauchte, schnell und ohne Dämmerung, slanden Claire und Gerd wieder auf der Brücke. Der rote Ball glühte in einem tiefen, feuerfarbenen Rot. Es war mehr als ein Sonnenaufgang, was sie da sahen, und als jetzt die Flagge gesetzt wurde, die Flagge Japans, die rote Sonne im weißen Feld, da schien

sein, das sich da am Horizont begab. Und plötzlich ertönte Gesang. Die Matrosen sangen und die Heizer tief in den Kesselräumen, die Offiziere auf der Brücke und der Arzt Ohara, def mit auf der Brücke geblieben war. Sie sangen die Nationalhymne Japans, die Hymne, die so alt waf und doch wieder ganz jung, geboren an diesem

dies nur wie ein Abbild des großen Schauspiels zu

Reich unseres Himmlischen. Tausend Geschlechter währ, Achttausendmal Bis daß die Kiesel hier Ewiger Felsen sind.

Gerd und Claire verstanden nicht den Sinn dieser fremden Worte, aber sie ahnten ihre Größe Statt jeder Antwort ging Tankasai ins Kartenhaus | und Schönheit. (Schluß)

# Wiesbadener Stadtzeitung

Wir tragen . . .

Wir tragen mit stolzem Nacken die Lasten, Die uns der Krieg auf die Schultern legt. Wir beugen uns nicht, wir kennen kein Rasten, Wie auch der Sturm um die Stirnen uns fegt.

Um unser Kinder Glück zu erwerben, Dünkt uns kein Opfer zu schwer zu sein. Das hämmert uns bis zum bitteren Sterben Die Liebe zum Blut in die Pulse ein.

Und stürzen die Häuser mit brechenden Mauern, Und lohen die Feuer weit über das Land. Wir werden auch dieses Leid überdauern Mit Herzen, die Feuer zu Stahl gebrannt.

Von Jürgen Hahn-Butry

### Stärkere Bindung an den Beruf Berufskundliche Schulung zur Erganzung der Lehre

Bei den nächsten Lehr-Abschlußprüfungen wird erstmalig zur Bewertung auch die berufskundliche Schulung herangezogen, die im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichsjugendführer von den Jugenddienststellen der

DAF, eingerichtet worden ist.

Die berufskundliche Schulung erfaßt jeweils die Jugendlichen nach Beendigung ihres zweiten Lehr-Jahres, um kriegsbedingte Lücken in der Ausbildung zu schließen und vor allem von der politischen Seite her die Jugend stärker an den Beruf zu binden. Die Notwendigkeit dieser zusätzlichen Schulung hat sich aus der Tatsache ergeben, daß die Lehrzeit fast durchweg durch die Einberufungen um ein halbes Jahr oder mehr verkürzt worden ist. Der fachliche Inhalt der Ausbildung wird dadurch naturgemäß geringer und die Neigung immer größer, ohne Prüfung zur Wehrmacht einzurücken. Andererseits legt aber auch die Wehrmacht entscheidendes Gewicht darauf, daß ihre Soldaten einen Beruf erlernt haben. Die starke Technisierung der Wehrmacht erfordert mehr als früher den Facharbeiter, und auch nach der 12jährigen Dienstzeit wird die Unterbringung in der Wirtschaft durch eine abgeschlossene Berufsausbildung wesentlich erleichtert. Die Wehrmacht hat deshalb wiederholt betont, daß selbst bei den freiwilligen Meldungen die abgeschlossene Berufsausbildung zur Voraussetzung gemacht werden soll.

### Mann gegen Maschine

Schaufensterausstellung über die "Panzerknacker".

\* Vom Elnsatz unserer Grenadiere gegen Panzer berichtet eine Ausstellung in einem Schaufenster der Kirchgasse neben dem Strumpfhaus Poulet. Zahlreiche Bilder veranschaulichen die Arten der Panzerbekämpfung durch unsere Grenadiere, die durch den rücksichtslosen Einsatz ihrer Person im Verein mit den Panzerabwehrformationen alle Panzerangriffe des Feindes scheitern lassen. Mit Sprengbüchse, geballten Ledungen, Handgranaten, Tellerminen und Brandflaschen wird Panzer auf Panzer zur Strecke gebracht.

Die braven Grenadiere, bei denen sich viele Spezialisten mit der Bezeichnung "Pauzerknacker" ausgenofehnet haben, beweisen bei jedem neuen Panzerangriff immer wieder the mutiges Herz. Es ist der großte Stolz dieser Männer, für ihre Erfolge das vom Führer gestiftete "Panzervernichtungsabzeichen", ein Aermelstreifen mit einem Panzer, zu Es lat die sichere Anerkennung für Wiesne hervorragende Tapferkeit im Kampf Mann Sogen Maschine.

Gruppe Bau im Kriegsberufswettkampf

Der Kriegsborufswettkampf der deutschen Jugend wird in einem Rahmen durchgeführt, der sich in allem den Erfordernissen unserer Zeit anpaßt. Dies silt vor atlem auch für die Aufgabenstellung in der Berufspraxis. So wird aus einigen Gauen mitgeteilt, daß in der Wettkampigruppe Beu im Rahmen des Kriegsberuiswettkampfes Behelfswohnheime errichtet werden sollen-

# Amt für Nachwuchsfragen

Der Reichsjustizminister hat am 1. Januar ein Amt für Nachwuchsfragen im Reichsjustizministerium errichtet. Seine Aufgabe ist die zentrale Behandlung aller Fragen des Nachwuchses für den höheren Justizdienst, namentlich die Nachschulung. Auswahl und Rückführung der Kriegstellnehmer und Kriegsverschrien in den Justizdienst.

> Wann müssen wir verdunkeln: 10. Januar von 17.35 bis 8.06 Uhr

Ausschneiden und in die Tasche stecken!

# Bie Sirene warnt, alarmiert, vorentwarnt, entwarnt

Neuregelung des Alarmwesens bei Fliegerangriffen — Zukünftig auch "Vorentwarnung"

Im Alarmwesen bei Fliegerangriffen tritt künftig die Volksgemeinschaft. Die Sirene warnt mit eine Neuregelung insofern ein, als zu den bisherigen Sirenenzeichen, das einer Vorwarnung tritt. Es gibt nunmehr folgende Signale!

Die Sirene warnt durch das Signal "Oeffent-liche Luftwarnung" (dreimal hoher Dauerton in einer Minute). Dieses Signal gibt an, daß sich zwar einzelne Feindflugzeuge innerhalb des Warngebietes befinden, daß jedoch keine Gefahr eines Großangriffs besteht. Es können also vereinzelt Bomben fallen, und die Flakartillerie kann in Tätigkeit troten. Wirtschafts- und Verkehrsleben gehen bei Tage voll weiter, bei Dunkelheit ebenfalls, jedoch wird der Betrieb von elektrischen Bahnen, die Funkenbildung aufweisen, eingestellt. Es ist nicht Pflicht, bei "öffentlicher Luftwarnung" die Luftschutzräume aufzusuchen. Wer jedoch im Wirtschafts- und Verkehrsleben nicht eingespannt ist, tut gut daran sich in Deckung zu begeben, zum mindesten aber besonders vorsichtig zu sein und während des Flakbeschusses Luftschutzräume oder Deckungsmöglichkeiten aufzusuchen. Größere Ansammlungen von Menschen (Kinos, Theater, Sportveranstaltungen und dergl.) sind wegen der immerhin vorhandenen Gefahr aufzulösen.

Die Sirene alarmiert durch das Signal "Fliegeralarm" (cine Minute lang auf- und abschwellender Houlton). Dieses Signal bedeutet stets akute Gefahr. Mit größeren Angriffen muß gerechnet werden. Das Signal kann auch im Anschluß an die "öffentliche Luftwarnung" gegeben werden, wenn schwachen feindlichen Luftstreitkräften stärkere Verbände folgen. Bei "Fliegeralarm" sind alle Vorkehrungen für einen Großangriff mit größter Beschleunigung durchzuführen. Luftschutzbunker und Luftschutzräume sind stefs so schnell wie möglich aufzusuchen. Wer sich bei "Fliegeralarm" gleichgültig verhält und sich nicht bestmöglich schützt, gefährdet sein Leben und schädigt geflogen sind,

"öffentlicher Luftwarnung" und alarmiert mit "Fliegeralarm" nach Möglichkeit rechtzeitig vor mutmaßlichem Eintreffen der ersten Feindflugzeuge oder stärkeren Verbänden über dem Luftschutzort.

3.) Die Sirene gibt "Vorentwarnung". Das Signal ist das gleiche wie bei "öffentlicher Luftwarnung" (dreimal hoher Dauerton in einer Minute). Das Signal bedeutet nach "Fliegeralarm", daß sich die Masse der Feindflugzeuge im Abflug befindet, daß sich aber noch einzelne Feindflugzeuge über dem Ort befinden. Es bestehen also dieselben Gefahrengrade wie bei "öffentlicher Luftwarnung", d. h. es können zwar noch vereinzelt Bomben fallen und die Flakartillerie kann in Tätigkeit bleiben, mit einer großen Gefahr, besonders mit massierten Angriffen, ist aber nicht mehr zu rechnen. Die Selbstschutzkräfte haben über die schon während des Filegeralarms" vorgeschriebenen Rundgänge hinaus splitestens bei dem Signal "Vorentwarnung" die volle Schadensbekämpfung unverzüglich aufzunehmen.

Bei "Vorentwarnung" am Tage geht das Verkehrsand Wirtschaftsleben sofort wieder weiter, wihrend der Dunkelheit werden die elektrisch beziebenen Verkehrsmittel noch nicht wieder in Betrieb gesetzt. Oeffentliche Ansammlungen von Menschen (einschl. Kino, Theater, Sportveranstaltungen usw.) dürfen noch nicht fortgesetzt werden. Wenn nach "Vorentwarnung" erneut stärkere feindliche Luftstreitkräfte sich dem Ort nähern sollten und damit wieder eine akute Gefahr eintritt, wird wiederum "Fliegeralarm" (eine Minute lang auf- und abschwellender Heulton) ausgelöst.

4.) Die Sirene entwarnt durch das Signal "Entwarnung" (eine Minute hoher Dauerton). Das Signal wird gegeben, wenn alle Feindflugzeuge ab-

# Jeder helfe zur schnellen Einbürgerung

Wir veröffentlichen nachstehend den Aufruf des Reichspostministers anläßlich der Einführung der Postleitgebiete im Wortlaut:

Der totale Krieg hat den Reichspostminister veranlaßt, die Beförderung der Postsendungen nach Postleitgebieten, die im allgemeinen der Gaueintel-

lung entsprechen, zielmäßig auszurichten. Jeder Versender kann dazu beitragen, daß seine Postsendungen den Bestimmungsort schnell erreichen, indem er in der Anschrift der Postsendung boi Paketen auch auf der Paketkarte — die Nummer des Postleitgebietes, die "Postleitzahl" angibt. Welche Postleitzahl jedes Gebiet hat, ist aus der nachstehenden Karte ersichtlich.

Die Postleitzahl ist auch bei den Postämtern zu

Die Postleitzahl soll in der Anschrift in einer kreisförmigen Umrahmung, etwa in Größe eines Fünfzig- oder Zehnpfennigstückes, links neben dem Bestimmungsort niedergeschrieben werden.

Außer dieser Postleitzahl sind alle zusätzlichen Angaben, die den Ort näher bezeichnen oder von anderen gleich- oder ähnlich lautenden unterscheiden, wie bisher erforderlich, so bei Orten, die von Landkraftposten versorgt werden, die Bezeichnung "über" Nöda also z. B.

über Erfurt

Die Postleitzahlen können sich nur einbürgern. wenn jeder Absender von Postsendungen auch bei der Absenderangabe sowie im Kopf seiner Briefe usw. die Postleitzahl seines Postleitgebietes angibt. Wie hiernach die Aufschrift eines Briefes abzufassen ist, reigt folgendes Muster

Abs. E. Bergmann,

(16) Wiesbaden, Kalser-Friedrich-Ring 17

Herrn Karl Leineweber (10) Halle (Saale)

. Hauptstr. 2, I., rechts, bei P. Keller Also! Jeder Postbenutzer helfe mit an der schnellen Postbeförderung durch genaue Angabe des Bestimmungsortes unter Zufügung der Postleitzahl!

# Uebersicht der Postleitgebiete

Gau Berlin

Gau Mark Brandenburg und vom Gau Pommern der Stadtkreis Schneldemühl und die Landkreise Arnswalde, Friedeberg (Neum.) und Netzekreis

Gau Mecklenburg

Gau Pommern

5a Gau Danzig-Westpreußen

5b Gau Ostpreußen

5c Reichskommissariat Ostland Gau Wartheland

7a Generalgouvernement

7b Reichskommissariat Ukraine

Gau Niederschlesien und vom Gau Sudetenland-Ost den Landkreis Grulich

9a Gau Oberschlesien

9b Gau Sudetenland-Ost

10 Gau Sachsen

Gau Halle-Merseburg und vom Gau Thüringen den Kreis Altenburg

11 a Gau Sudetenland-West

11b Protektorat Böhmen und Mähren

12a Gau Wien Gau Niederdonau

Gau Steiermark

12b Gau Kärnten Gau Oberdonau

Gau Salzburg

Gau Tirol-Vorarlberg 13a Gau Bayreuth

Gau Franken

Gau Mainfranken

13b Gau München-Oberbayern

Gau Schwaben und vom Gau Bayreuth den Be-

zirk Niederbayern

Gau Württemberg-Hohenzollern Gau Thüringen

Gau Hessen-Nassau und Gau Kurhessen

17a Gau Baden

17b vom Gau Baden: Elsaß

Gau Westmark

19 Gau Magdeburg-Anhalt 20 Gau Osthannover

Gau Südhannover-Braunschweig

Gau Westfalen-Nord und Westfalen-Süd Gau Düsseldorf, Gau Essen, Gau Köln-Aachen,

Gau Moselland

Gau Weser-Ems und vom Gau Osthannover die Landkreise Bremervorde, Wesermünde, Verden (Aller), Rotenburg (Hann.) und Osterholz-Scharmsowie vom Gau Südhannover-Braunschweig die Landkreise Grafschaft Hoya und Diepholz

24 Gau Hamburg

Gau Schleswig-Holstein und vom Gau Osthannover die Landkreise Land Hadeln, Stade, Lüneburg und Harburg sowie Stadt Cuxhaven.

fassen und singen zu lassen." Man konnte das an der

### Die neue Wochenschau

Rommel am Atlanticwell - Der Kampf im Osten Das siegreiche Seegefecht in der Biskaya, wobei deutsche Unterseeboote, Zerstörer und Torpedoboote sechs britische Zerstörer versenkten und einen britischen Kreuzer in Brand schossen, bildet den Höhepunkt der neuen Wochenschau. - Von der Hälfte dieses durch mehrere Tage und Nächte andauernden Kampfes unserer leichten Seestreitkräfte im Atlantik, von der engen Geschlossenheit und kameradschaftlichen Zusammenarbeit an Bord der Einheiten legen diese Bildstreifen schönstes Zeugnis ab.

Mit der Räumung des Klosters Monte Cassino hat die deutsche Wehrmacht der europäischen Kulturwelt unersetzliche Werte vor dem Zugriff britischamerikanischer Kunsträuber bewahrt. Die Wochenschau war dabei, als unsere Soldaten die kostbaren handgeschriebenen Urkunden, Dokumente vergangener Jahrhunderte in die sichere Obhut des Vatikans brachte.

Bilder von der Ostfront: vergeblich berennt der Feind die Stellungen am Brückenkopf von Nikopol, seine Panzer scheitern an der Ruhe und Sicherheit unserer Flakkanoniere.

Daß jeder Versuch des Gegners, an der Atlantikküste zu landen, eine deutsche Abwehr von ungeheurer Kraft auslösen wird, unterstreichen die Bildstreifen von der Besichtigung des Generalfeldmarschalls Rommel am Atlantikwall. Die Ausschnitte aus diesem gewaltigen Festungsgürtel bestätigen uns und dem Gegner, daß Europa an dieser Stelle von einem Ring umgeben ist, an dem jeder Sprengungsversuch mit furchtbaren Opfern des Angreifers verbunden sein wird.

### Egoistisch, asozial und arbeitsscheu

Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Geffingnis Weil er seiner gesetzlichen Unterhaltspflicht obwohl wiederholt dazu aufgefordert, nicht nachgekommen war, und dadurch den Lebensunterhalt seiner Frau und Kinder wiederholt gefährdet hatte, to daß diese öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, stand ein Einwohner im beschleunigten Verfahren vor dem Amtsrichter. Der Angeklagte, der bereits 1940 in Vorbeugungshaft kommen sollte, huldigte dem Alkohol und wurde, da er ein Bummelant war, von seiner Arbeitsstelle damals entlassen. Seit Oktober hatte er seiner Familie, von der er sich grundlos trennte keine Unterstützung zukommen lassen und war auch den behördlichen Vorladungen nicht nachkommen. Selbst Krankengeld, in Höhe von 140 RM, behielt der Angeklagte für sich. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich hier um den krassen Fall eines egoistischen, asozialen und arbeitsscheuen Menschen handelte. Das Gericht erkannte daher auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und ordnete weiter die sofortige Ueberführung in die Strafhaft an.

### Holz für Behelfsheime

Der Reichsforstmeister hat in einem Erlaß die Erwartung ausgesprochen, daß sich der Waldbesitz aller Besitzarten weitestgehend an der Errichtung von Behelfsheimen, die aus Holz errichtet werden, beteiligt. Die benötigten Holzmengen, die über die Umlage hinaus einzuschlagen sind, rechnen zum Eigenbedarf. Der Waldbesitz soll weiterhin an Bauwillige, die ein Behelfsheim aus Holz zu bauen beabsichtigen, Holz abgeben. Dieses Holz ist ebenfalls über die Umlage hinaus einzuschlagen und möglichat durch Selbstwerbung zu gewinnen. Die Abgabe ist auf die Fälle zu beschränken, in denen das Behelfsheim in der Nähe des Waldes ohne größere Tranzportaufwendungen errichtet werden kann.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Hochradaltmeister Hans Müller, Wiesbaden, Kapellenstraße, feiert am heutigen 10. Januar seinen 70. Geburtstag. Er kann gleichzeitig auf eine 45jährige Tätigkeit in dieser Sportart zurückblicken. Durch die alte Wiesbadener Hochradgarde wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil. - Am 11. Januar vollendet Ernst Müller, Wiesbaden, Helenenstr. 19, sein 70. Lebensjahr. - \* Stadtoberinspektor Pangl, Verwaltungsstelle W.-Blerstadt, ist am 11. Januar 25 Jahre bei der Stadt Wiesbaden tätig.

Beförderung. SA. - Obersturmführer Dipl.-Ing. K. H. Pabst aus Wiesbaden, der als Regimentskommandeur an der Ostfront steht, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1943 zum Oberst d. R.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwerwurde Gefr. Willibald Tresbach, W.-Sonnenberg, Rambacher Str. 79, verliehen.

. Unfall in W.-Erbenheim. Ein Händler wurde auf dem Nachhauseweg mit seinem Wagen von einem Lastwagen angefahren, dabei vom Sitz geschleudert und mit schweren Verletzungen nach Hause gebracht.

# Luise Ullrich und das Wunderbare / von Florian Kienzl

Wir haben Luise Ullrich doch schon als Nora gesehen oder nicht? Es gibt Schauspielerinnen, die uns für eine bestimmte Rolle so prädestiniert erscheinen, dan uns das Gedächtnis einen Schabernack spielen kann und wir überzeugt sind, sie leibhaftig in dieser Rolle gesehen zu haben, was vielleicht gar nicht der Fall gewesen ist. Nun ist die Nora im Film. Zug um Zug wird uns lebendig. Diese großen, kindhaften Augen, diese merkwürdige Stimmel Sie Elbt dem Ohr des Musikers nicht die geschätzten Tone", sie ist ein wenig umflort und doch von seltsamer Melodik, ein Saitenspiel der leisesten inneren Bewegung, Ihre Kehle ist wie ihre Seel-Seele: as strumt der volle Klang der Leidenschaft, und es zittert in ihr das Lachen und Weinen eines Als eine echte Wienerin hat sie auch ein Guttell Humor mitbekommen. Er durchläuft die Sanze Scala vom Kokett-Spitzbübjschen bis zur herben Urwiichsigkeit. Sie kann der oberflächlichsten Urwüchsigkeit. Sie kann der geben.
At. Spielerei einen persönlichen Wert geben.

Ala Nora finde sie eine ihr adiquate Aufgabe? Warum gerade als Nora? Weil sie zu den ganz wenigen unter den unzähligen Nora-Spielerinnen ge hört, denen der Zug zum — Wunderbaren eigen ist. Es wird nur selten glaubhaft, daß ein Weibwesen, das das ganz kindlich ist, in einem einzigen Augenblick des Erkennens zum reifen Menschen wird. Vielleicht ist Nora von Anbeginn nicht so naiv, ist gar nicht die die "Lerche", das "lichkätzchen", wie es Hellmer, ibrem Gatten gefüllig ist und wie sie sich zu geben thr selber kaum bewußt - sich gewöhnt hat.

Luise U.,rich kann nicht die "Naive" im üblichen Sinne sein. Dazu mangeit ihr das Süßliche. Ihre Kindhaftigkeit ist aus anderem Stoff, sie kennt dieses lesses gläubige Erwarten des Wunderbaren. Hier in Ibsens Bläubige Erwarten des Wungerousen. Nora erhost Drama hat es eine ethische Bedeutung Nora erhofft mit der ganzen Kraft ihres Herzens, daß es tich ereisnen werde, wenn Heilmer ihre Schuld auf sich nimmt: das Wunderbare der wahren Ehe. Noras Kindt mit das Wunderbare der wahren Ehe. Noras Kindhaftigkeit ist der voraussetzende Giaube an das, bur höheren Menschen gemein ist, und ihre Wandlung ist nur das Bewußtwerden einer

erbärmlichen Mittelmäßigkeit. Keine Darstellerin wird sich zu bemühen brauchen, am Ende eine veränderte Nora zu sein, wenn sie nur Noras Wunder-

gläubigkeit - glaubhaft machen kann-Wir hören Luise Ullrichs Stimme, in der alle guten Geister und kleine Teufel der weiblichen Laune durcheinanderfahren. Aber jetzt schlägt sie die Augen auf, die großen Augen. Stand nicht ihre Wiege in Wien, der Heimst Ferdinand Raimunds? Zu den Märchenstücken dieses echtesten Wieners führt eine gerade Spur ihres im Grunde romantischen Wesens. Der Zug zum Wunderbaren hat sie auch in die ferne Welt hinausgetrieben. Sie war in Island und sie war im tropischen Südamerika, worüber sie in ihren Reiseskizzen berichtet hat, "Der Wunder größtes aber ist der Mensch", sagt ein anderer Heimat-genosse Luise Ullrichs, Grillparzer. Ein Versenken in die Wunder des Menschlichen ist ihre große Kunst, wenn sie Nora spielt, die kleine Wundergläubige, die ein Puppendasein führt, aber keine Puppen-

# Rudolf Moralt dirigierte

Die in seelischer Beziehung richtigen Wagner-Tempi haben die Gegner des Meisters einst "Wagnerisch dirigieren" genannt. "Ja, ja", antwortete er ihnen, "Wagnerisch! Ich glaube, es könnte noch einiges ohne Schaden "Wagnerisch" genommen wer-den, ihr Herren!" — Man ist mit diesen Worten mitten in Wagners Schrift "Ueber das Dirigieren", und ihre Grundsätze auf einen Wagner-Dirigenten anzuwenden, ist sozusagen Pflicht, besonders wenn es sich um einen Künstler, wie Rudolf Moralt von der Staatsoper Wien, handelt, der die Aufführung von "Der fliegende Holländer" dirigierte, und den Wiesbaden für seine Oper zu gewinnen sich bemüht. Gemessen an dem Unterschied, den Wagner zwischen den zu ihrem Amt lediglich erzogenen Orchesterleitern und den "wirklichen Musikern" macht, gehört Moralt zu den Dirigenten, die es — nach Wagner - verstehen, das Orchester "das Melos er-

Aufführung eingehend nachprüfen. Moralt besaß die unumgängliche Begabung des Wagnerdirigenten: er gestaltete die Tempi aus dem Gesang heraus; wie er die zweite Strophe des Steuermannsliedes im 1. Akt nahm, das sprach für ihn, wie er begleitete, den Instrumentalgesang den Stimmen dynamisch angleichend, wie er die romantischen Stimmungswerte des Horns, der Holzbläser, der Streicherkantilene, ja die Schattierung der Pauke malerisch zu verwenden und bis zum Aeußersten auszunutzen wußte, das war kennzeichnend für seine enge Fühlung mit dem Orchester und dem Ensemble auf der Bühne kurzum: es strahlte viel von seinem Können und seiner persönlichen Einfühlung in die Aufführung aus. Und so hoben sich auch die gesanglichen Einzelleistungen zum höchsten Niveau ihrer Kunst: man begrüßte eine so herrliche Senta, wie Gerda Heuer sie zu singen weiß, dankbar und beglückt, man konnte den Holländer Webers, den Daland Schlüters, den Steuermann Fehringers, den Erik Salchers und die Mary von Maria Barth, unter dem Gesichtspunkt der Leitung Moralts gesehen und gehört, als Ausdrucksformen eines Wagnerstils entgegennehmen, der vom Dirigenten als Gesamtkunstwerk gestaltet wird. Daß Moralt ein Orchesterkenner bei der Behandlung der Solokönner wie der Tutti ist und mit den geistigen Potenzen gemeinsam musizieren kann (nicht gegen sie), daß er das Grundelement der Holländermusik, das Erlebnis des Meeres, gestalten konnte, das erwies sich rückhaltlos. Es gab für den Dirigenten (und auch die Mitwirkenden) einen Beifall, der sich kaum beruhigen wollte. Dr. Hendel.

# Was der Rundfunk brachte

Beschwingt und unterhaltsam führte der Rundfunk ins neue Jahr. "Komponisten im Waffenrock" sorgten diesmal für die leichtere Muse, Opernsendungen mit be-kannten Solisten (Lemnitz, Roswaenge, Domgraf-Faß-baender usw.) brachten vertraute Weisen. Dahinter aber stand unverrückbar fest die deutsche Klassik und Romantik, und der über die Grenzen, zu unsren Verbün-deten ragende Kulturwille in der "Ewigen Musik Europas'

So setzte sich Arthur Rother mit Sollsten, Chor und Orchester des Deutschen Opernhauses Berlin, für Szenen

aus Webers "Freischütz" ein, die Berliner Philharmonie widerapiegelie in der "Aufforderung zum Tanz" ihre ganze Tonkultur, Heinzkarl Weigl (Frankfurter Rundfunkorchester) vermittelte eine von schwingender Melodik getragene Es-dur-Sinfonie von Dittersdorf, Phil. Jarnach (Berliner Rundfunkorchester) schraubte Haydna G-dur-Klavierkonzert in ein atemberaubendes Tempo, versah es aber - man merkt die feinsinnige Kompo-nistenfeder! - mit prächtigen, stilvoil eingegliederten Kadenzen. Das Hamburger Rundfunkorchester hatte sich eine pastose Händel-Ouvertüre und Musik aus Mozarts Jugendoper "Idomeneo" als Umrahmung zu Mozarts A-dur-Klavierkonzert gewählt, in welchem Erik Then-Berg sein scharfes Profil bewies, Bliebe noch eine reizvoll schwebende, voll blühender Mittelstimmen steckende "Serenade" für Streichorchester von Dvorak zu er-

Die "Ewige Musik Europas" ließ wieder vier der größten Orchester hören: Berliner Philharmoniker, ner Philharmonie, Deutsche Philharmonie Prag und das große Berliner Rundfunkorchester. Erstere grope Berliner Rundfunkorchester. Erstere und die Prager "begleiteten" unter Wilh. Purtwänglers Direktive Peter Anders in zwei der selteneren Richard Strauß-Lieder ("Verführung", "Winterliebe") und den über-legen gestaltenden Conrad Hansen in Beethovens G-dur-Klavierkonzert. Die "Wiener" führte Clemens Krauß siegreich durch, César Francks symphonische Dichtung "Der wilde Jäger", während Professor Maraketsch, Agram, von dem Berliner Rundfunkorchester mit des Kroaten Baranovic's Musik aus dem Ballett "Das Lebzelterherz" eine Höchstleistung an Orchestervirtuosität erhielt. Die geschichtlich noch junge, zwischen naturhafter Wildheit und steppenweiter Melancholle wech-seinde kroatische Musik giptelt im Nationalvolkstum und erreichte hier im "Kolo", einem Volkstanz, den Gipfel des orchesieriechnisch Möglichen. Grete Schütze

# Wir hören am Dienstag

Der Graener-Zyklus wird am Dienstag fortgesetzt; er bringt des Komponisten berühmte Commedietta und seine d-moll-Sinfonie zu Gehör (17.15-18 Uhr, Deutschlandsender). Im Reichsprogramm meidet sich das Städt. Orchester Saarbrücken mit einer Opernsendung und Sollsten unter der Leitung von Heinz Bongartz (16 bis

Liederabend Erb. In dem am kommenden Donnerstagabend im Residenz-Theater stattfindenden Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde singt Kammersänger Professor Karl Erb Lieder von Haydn, St Brahms und Wolf. Am Flügel: Hermann Reutter.

# Ein frohes Schwesternpaar . . .



hme: Kriegsparichter Seeger/Atlantic

In einem kleinen Städtchen Südfrankreichs sieht man Tag für Tag diese beiden Schwestern mit einem Eselwagen zum Einkauf für das Soldatenheim durch die Straßen fahren. Ein Bild, das in jedem Soldatenherz Freude erwecken muß.

### Verleihung des Aermelbandes "Afrika"

In Erweiterung der Verleihungsberechtigung wird genehmigt, daß das Aermelband "Afrika" unabhängig von der Einsatzzeit verliehen werden kann, sofern der Auszuzeichnende sich bei den Kämpfen auf afrikanischem Boden eine deutsche Tapferkeitsauszeichnung (E. K., Deutsches Kreuz in Gold, Nennung im Ehrenblatt usw.) erworben hat.

Viktorias Weg ins Glück

Unser neuer Roman, mit dessen Abdruck
wir morgen beginnen, schildert die Welt und den
Weg einer Künstlerin, die sich ihre Erfolge oft
unter bitteren Verzichten erkämpfen mußte. Der Verfasser, Harald Baumgarten, läßt die Ereignisse, die er schildert, zuerst auf klassischem Boden entstehen. Geheimnisvolle, unberechenbare Zufälle treten ein. Sind es wirklich nur Zufälle? Was da in Saloniki geschieht, ist es nicht das Glied einer langen Kette von Verwicklungen, die in die Ver-gangenheit Viktorias, die als Sängerin den Künstlernamen. Madelon trägt, zurückreicht? Nur schritt-weise gibt das Geschick selbst den Weg für Viktoria frel. Sie muß sich ihr Glück erkämpfen. Erst in Berlin, wohin ihre Reise sie führt, wird der schier unlösbare Knoten gelöst, der einem reichbegabten Menschenleben die Entwicklung seiner Zukunft zu hemmen schien. Zahlreiche gut gelungene Schilderungen von Menschen und Landschaften geben dem Roman den bunten Hintergrund.

# Wie wirkt sich Tierquälerei in der Wirtschaft aus

In einer Woche an 8 Schlachtviehmärkten 383 Schweine verendet. - Schwere Strafen

Verluste an Schlachttieren entstehen oft durch | Mißhandlungen und tierquälerische Vernachlässigungen, die durchaus vermeidbar sind. Im allgemeinen macht man sich über die Höhe der Fleischverluste, die durch Zuwiderhandlungen gegen das Reichstierschutzgesetz entstehen, keinen rechten Begriff. Allein innerhalb einer Woche sind an Schlachtviehmärkten in einem bestimmten Reichsgebiet 383 Schweine verendet eingetroffen. Bei diesen Tieren handelte es sich in der Regel um Schweine von über 100 Kilogramm. Damit entstand der Fleischwirtschaft ein Verlust von rund 88 000 Kilogramm. In einem großen Schlachthof mußten im Jahre 1940 3 293 Schweine — mehr als 300 000 Kilogramm Rohstoff - an die Tierkörperbeseitigungsanstalten abgeliefert werden. Im Sommer kann beim Transport von fetten Schweinen ein Verlust von 13 bis 22 vH. für die deutsche Volksernährung entstehen.

Hier liegt unzweifelhaft ein Verschulden vor. Die Schlachtschweine gingen durch Ueberladung der Transportmittel und durch Ueberfütterung ein, beides sind tierquillerische Vergehen. So wurde am Schlachthof einer größeren Stadt in 2 267 Fällen das

Fleisch nachweisbar durch Tierquälereien in seinem Wert vermindert. Einschließlich der verendeten Tiere gingen dadurch 43 333 Kilogramm Fleisch als genußuntauglich der Ernäherungswirtschaft verloren, während 10 537 Kilogramm als minderwertig beanstandet wurden. Dazu kamen weitere Fälle, bei denen sich schon der ursprüngliche Tierbesitzer durch Vernachlässigung der Tiere schuldig gemacht hatte. Insgesamt gingen auf diesem Schlachthof bei einer Schlachtzahl von etwa 100 000 Rindern, Schweinen und Kälbern 52 604 Kilogramm Fleisch durch Zuwiderhandlungen gegen das Tierschutzgesetz verloren.

Das Fleisch von Tieren, deren Herzkraft durch Beunruhigung, Abhetzung, Mißhandlungen oder Quälereien, durch zu lange und fehlerhafte Beförderung beeinträchtigt ist, büßt erheblich an seiner Haltbarkeit ein. Das Herz ist dann nicht mehr kräftig genug, um nach der Tötung das Blut möglichst vollständig aus dem Körper zu treiben. So verhängt das Sondergericht heute bisweilen wegen "Vernichtens kriegswichtiger Erzeugnisse" Strafen bis zu mehreren Jahren Zuchthaus und selbst bis zur Todesstrafe.

### Doch auf dem Fuße folgte der Ausgleich durch einen Sportnadridten Nachschuß von Apfelstädt. In der 20. Minute fügte

Fulsball-Ergebnisse

Kriegserinnerungspreis 

Hockey Meisterschaftsspiele

Hessen-Nassau SC. Frankfurt 1880 - IG. Frankfurt . . . . . . 2:3

Frauen SC. Frankfurt 1880 - VuH. Frankfurt . Rotweiß Frankfurt - Forsthausstr, Frankfurt k. f. 80.
Wiesbadener THC - IG. Höchst . . . . 4:0
DHC Wiesbaden - Fintracht Wiesbadener THC. - IG. Höchst . . . . 4:0 DHC. Wiesbaden - Eintracht Frankfurt . . . 2:0

### Hoher Sieg der KSG 99

KSG. 99 Wiesbaden - Fspv. 08 Schierstein 9:1 (2:1)

m. Anfänglich und bis zu Beginn der zweiten Hälfte sah es gar nicht nach so einem hohen Erfolge der KSG aus, da die Gliste in diesem Zeitraum ihre ganze Kampfkraft in die Waagschale warfen und dem gegnerischen Tor ebenfalls gefährlich wurden. In der zweiten Periode machte sich aber das technisch ansprechende Spiel der Gelben, das wiederum in planmäßigen Angriffen gipfelte, stärker bemerkbar, und zum Schlusse beherrschte Wiesbaden das Feld. Die Gäste hatten insofern Pech, daß ihr sonstiger guter Torhüter Rau nicht zur Verfügung stand und der heutige Ersatzhüter mit der Länge des Spieles immer unsicherer wurde. Waren es beim Sieger besonders die Hintermannschaft mit Gerholt, Schirrmann, Leonhardt, Hensen, ferner im Sturm Verspohl und Neisse, die hervorstachen, so sind aus der eifrigen Gästeelf Krug. Bechtel und Schmidt zu erwähnen.

Das vor der Pause susgeglichene Spiel nahm einen überraschenden Anfang, als Bechtel in den ersten Minuten Schierstein durch Strafstoß in Führung brachte.

Verspohl das zweite Tor an. Auf beiden Seiten wurde in der Folge hart gekämpft und der Schiedsrichter Wendling aus Frankfurt (Glaser, Wiesbaden hatte die ersten 15 Minuten gepfiffen) mußte zahlreiche Strafstöße verhängen. Außerdem erhielt Schäfer, KSG., Platz-verweis. Trotzdem ließen sich die Gelben nicht beirren. Trautwein ging dafür zurück, und der Viermann-Angriff verdoppeite seine Anstrengungen. Bald nach dem Wechsel köpfte Verspohl eine Rechtsflanke zum 3:1 ein, und Neisse verwandelte einen Elfmeter zum 4:1. Damit stand eigentlich der Sieg der KSG, schon fest. In gleichmäßigen Abständen fielen in der welteren Folge noch fünf Treffer durch den Rechtsaußen Jung (2), Verspohl (2) und Neisse, während Bechtel einen Elfmeter an die Oberiatte des Tores knallte. Außerden verlor Schletstein zum Schluß Müler durch Platzverweis Eine Gedenkminute in der ersten Hälfte galt dem kürzverstorbenen verdienten Schröder.

### FV. 62 Biebrich - Reichsbahn-SG. Wiesbaden 1:7 (0:4)

m. Biebrich hatte in diesem Spiele wieder mit Mann schaftsschwierigkeiten zu kämpfen, es fehlten Vries Wellnau und Oldenhof, so daß sich die Blauen durch Jugendspieler erginzen mußten und nach dem Wechsel noch der Senior Bartel aushalf. Zum weiteren hatte der Gastgeber das Pech, auf eine gut disponierte Reichsbahn zu treffen, die sich im Angriff sehr gut verstand, außerdem heute Rackebrandt auf dem Mittelläuferposten an seine frühere Form heranreichte. Bei anständigem Verlauf erreichten die Gäste in den ersten 45 Minuter eine 4.8-Führung nach Toren von Vervaet, Hinderer, Greve, einem neuen talentierten Mittel-stürmer von Hüsten 69, und wiederum Vervaet. Längere Zeit hielt nun Biebrich sein Heiligtum rein. In der 20. Minute der 2. Halbzeit konnte Lindner auf 5:9 erhöhen, doch Reiter stellte mit dem Biebricher Ehrentor die alte Differenz wieder her. Schließlich waren noch Hildebrandt und Hinderer je einmal für die Reichsbahn erfolgreich, somit das Ergebnis auf 7:1

	Sp. 1	gew.	u.	vert.	Tore	Pkte.
chieratein 08	7	6	-	1	33:14	12:2
SG. 99		5	-	3	43:15	10:6
elchsbahn-SG.	- 6	3	-	3	22:29	6:6
lebrich 62		2	-	4	16:34	4:8
tville	7	1	-		16:44	2:12

### Handball

LSV. Wiesbaden — Post-SG. Mannheim 12:5 (4:4) Mit der Verpflichtung der badischen Gäste hatte die Luftwaffe einen guten Griff getan, stellten sich doch Mannheim als eine junge sympathische, dazu schneile und technisch feine Mannschaft vor, die im Mittel-stürmer Bauter mit sieben erzielten Treffern einen überragenden Könner besaß. Aber auch die Luftwaffe rechtfertigte wieder ihre Klasse, sie steigerte in der zweiten Hälfte ihre Leistungen, der Sturm spielte jotzt variabler, so daß der Sieg im letzten Drittel geschaffen wurde. Knoll (1), Homilius (2) und Manus (2) bildeten hier die Torschützen.

In der ersten Hälfte lagen die Gäste jeweils knapp in Führung, nach einem 1:0 für Mannheim glich die Luftwaffe aus, danach hieß es 2:1 für Mannheim, und wieder konnten die Flieger gleichziehen. Die Gäste gefielen in der Folge/durch ein intelligentes Spiel, konnten auch nach zwei Treffern eine 4:2-Führung erreichen. Doch bis zur Pause hatte Wiesbaden erneut mit 4:4 den Gleichstand hergestellt. Auch die zweite Hälfte blieb höchst Interessant; über 4:5, 5:5, 5;6, 4:6, 7:6, 7:7, 8:7, 8:3 erzwang dann Knoll mit dem neunten Tor die Führung, dem sich bis zum Schluß noch drei weisere Treffer anreihten zum Stande von 12%. Aber noch einmal zeigte Bauter mit dem neunten Gegentor seine Spielkunst. Schledsrichter Müller leitete zufriedenstellend.

Diesem Treffen voraus ging ein Spiel der Männer der BSG. Kalle u. Co. gegen die TG. Rüdesheim, das Kalle nach abwechslungsreichem Verlauf knapp mit 5:4 (2:9) gewann. Die Frauen allerdings mußten sich denjenigen von Rüdesheim, die den energischeren Sturm besaßen, mit 1:4 beugen.

### Um die Gebietsmeisterschaft

e. Die neun Gruppensieger in der Bann-Auswahl-runde Pußball stehen soweit fest. In drei Gruppen werden sie sich in der Zwischenrunde ohne Rückspiele gegenübertreten und dabei die drei Bannmannschaften, die den Endkampf unter sich ausmachen, ermitteln. Die Gruppe 1 besteht aus den Bannen 288 Rheingau-St. Goarshausen, 88 Wetzlar und 253 Limburg, die Gruppe 2 aus den Bannen 234 Büdingen, 843 Schlüchtern und 287 Offen-bach, die Gruppe 3 aus den Bannen 81 Frankfurt, 789 Alzey und dem Sieger des Spiels 115 Darmstadt gegen 118 Worms.

In Hessen-Nassau endete das wichtige Fußball-Punktetreffen zwischen Union Niederrad und SpVgg, Neu-Isenburg 2:2 (0:2). Die Spitze hat weiter Hanau 63 mit 19:2 Punkten vor Kickers Offenbach (16:4).



Versammlungskalender Der Kreisleiter

Dienstag, den 11. Januar 1944 Der Kreisleiter: 17 Uhr Sitzung der Kreisleitung im Sitzungszimmer der Kreisleitung, Wilhelmstraße 15. Teilnahme: nur Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter,

### Vom 10. bis 16. Januar verdunkeln:



18. Januar 17.35 Uhr bis 11, Januar 8.65 Uhr,

11. Januar 17.37 Uhr bis 12. Januar 8.04 Uhr, 12. Januar 17.38 Uhr

bis 13. Januar 8.04 Uhr. 13. Januar 17.40 Uhr

bis 14. Januar 8.03 Uhr. 14. Januar 17.41 Uhr

bis 15. Januar 8.02 Uhr. 15. Januar 17.43 Uhr

bis 16. Januar 8,01 Uhr

Das unerbittliche Schicksal hat uns schwer getroffen. Wir erhielten am Silvesteringe die Bestätigung, daß unser inziger herzensguter und hoffingsvoller Schn, mein liebevoller suer Bruder, Enkel, Nefle u. Vetter Ernst Friedrich Wilh. Zillger Oberfähnrich zur See, Inh. einer Kriegsauszeichnung der Marine, in seinem 19. Lebensjahre den Hel-dentod fand. Vor uns steht sein Bild als das eines jungen selbst-losen Kämpfers ohne Furcht u. Tadel In tiefem Schmerz im Namen aller

In tiefem Schmerz im Namen eller Angehörigen: Ernst Zillger, techn. Verw.-Amtmann, Festungsbau-Ob.-Leuin. a. D., nebst Frau Käthe, geb Albers, und Schwester Ruth Wiesbaden (Zietenzing 13), im Jan. 1944. — Belleidsbesuche dankend verbeten

Nach harter Lingewißheit traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein gelfebter herzens-ter Mann nach kurzer, Überaus ücklicher Ehe, unser hoffnungs-siller Schn, Schwiegerschn und uder

Josef Gerhardt

Uffz. in einem Fallsch.-Jäg-Regt., bei den Kämpfen im Süden den

Heldentod fand.
In unsegbarem Leid: Frau Anneliese Gerhardt, geb. Mayer, und
alle Angehörige
W.-Schlerstein (Biebricher Str. 31),
Niederlahnstein (Emser Str. 5), den
10. Januar 1944

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und

# Otto Sommer

Gruppenführer der Bahnschutzpol., am 14. Oktober 1943 im Alter von 36 Jahren im Osten den Heidentod fand. Auf einem Heidenfriedhof im Osten wurde er zur letztan Ruhe beigesetzt. Er folgte seinem Schwa-Heinrich u. seinem Noffen Kurt. stiller Träuer: Familie Aug-mmer und alle Verwandte gstadt (Florian-Geyer-Str. 14), denstedt, Frankfurt am Main

Im Glauben an den Sieg fiel in den schweren Kämpfen im Osten unser lieber Sohn,

Bruder, Enkel und Nette Karl Besier

dier, am 5. Dezember 1943, ühenden Alter von 18 Jahren Treue zu Führer und Reich

opterte er sein junges Leben für seines Volkes Zukunft. In tiefer Trauer: Wilhelm Bester und Frau Anna, gob. Bremser, Kinder und alle Angehörige Hausen v. d. H., é. Januar 1944

Am 8. Januar 1944 verischied nach längerem mit großer Geduld er-tragenem Leiden meine innigst-geliebte Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Barbara Brenner

geb. Schumacher Im Namen der trauernden Hinter-bliebenen: Hermann Brenner und bliebenen: neu-alle Angehörige stie Angehörige 10. Januar 1944. W.-Siebrich, den 10. Januar 1944.

Einäscherung: Dienstag, 11. Jan., 19 Uhr, Südfriedhof in Wiesbaden Von Blumenspenden bittet man absehen zu wollen Bestattungsanstatt Georg Vogler Rheingaverstraße 9, Biücherstraße 4 Anrul 14934 Durch Unglücksfall verlor ich nach zwei Jähriger glücklicher Ehe meinen lieben, stets treusorgenden Gatten, meinen lie-ben Sohn, Bruder, unseren guten Schwiegersohn, Schwager u. Onkel

# Hans Schütze

ffz. In einem Panzer-Gren Regt. In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbilebenen: Frau Hedy Schütze Wiesbaden (Wellstr. 14), Januar 1944

Heute vormittag entschlief plötz-lich und unerwartet mein herzens-guter Mann, mein treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und

# Herr Hans Ezelius

im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: KEtha Ezellus
geb. Buch, und Sehn Herbert, u.
alle Angebörige
W.-Biebrich (Rheinstraße 12), den
7. Januar 1944. — Beerdigung: am
Dienstag, 11. Januar, 14 Uhr, auf
dem Friedhof W.-Biebrich

Am 7. Januar 1944 wurde unser ber Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter

# Hans-Jürgen

plötzlich und unerwartet aus un-serer Mitte gerissen. Er hat sein Zwillingsbrüderchen zwei Tege vor ihrem ersten Geburtstage ver-

in tiefem Schmerz: Familie Hein-rich Schmidt u. alle Angehörige Wiesbaden (Luisenstraße 8, Part.), im Januar 1944. — Beisetzung: im Januar 1944. — Beisetzur Dienstag, 11. Januar, 15.30 Uhr

In der Nacht vom 4. auf 5. Januar 1944 entschillef sanft im 76. Lebens-jahre meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kutine

# Frau Anna Bonati

geb. Knaup Im Namen der trauernden Hinte bliebenen: Dr. A. Bonati Viesbeden (Ki. Frankfurter Str. 6), Wiesbaden (Kl. Frankfurter Str. 6), Trennfurt a. M., Sporckhof, Burg-steinfurt, Münster i. Wasti., Berlin, Frankfurt a. d. Oder, 19, Jan. 1944. Die Beerdigung fand auf Wunsch in aller Stille stett. Sitte keine Besuchel Traueramt: Dienstag, 11, Januar, 9 Uhr, in d. Bonifetiuskirche

Am 8. Januar 1944 entschlief plötz lich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwe-ster, Schwägerin und Tante

# Frau Johannette Rettert

geb. Besler nach einem arbeitsreichen Lebe im Alter von 67 Jahren.

ramilie Theodor Rettert und An gehörige Housen U. Aar, 8. Januar 1944. – Beerdigung: Dienstag, 11. Januar 15. Uhr.

# Heute nacht entschillef nach kurze aber schwerer Krankhölt meine in nigstgeliebte Frau, Mutter von vie Kindern, unsere geliebte Tochter Schwägerin, Schwester und Tante

Frau Berta Gehringer

im 29. Lebens Jahr.
In tiefem Schmerz: Carl Gehrlager.
Oberge: , r. Z. im Osten, nebsi
Kindern und riten Angehärigen
Wiesbaden (Kiedricher Str. 12, r. Z.
Dottheimer Str. 71), Köln, Gleßen,
8. Jan. 1944. — 'eerdigung, Diens-teg, 11. Jan., 15.45 Uhr, Südfriedhot

# Heute verstarb nach kurzer Krank-heit mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Großvater

August Haybach

In tiefer Trauer: Frau Christiane Haybach, geb. Roth, sowie alle Angehörige Wiesbaden, Elberfeld-Wuppertal, d. 7. Januar 1944. — Trauerfeler: am Dienstag, 11. Januar, 12 Uhr, in der Trauerhalle des Südfriedhofs

# Frou Katharina Trunk

zu sich in die Ewigkeit. in liefstem Schmerz: Kerl Trent und alle Angehörige Wiesbaden, 8, 1, 1944, Sinäscherung Dienstag, 11, 1., 11 Uhr, Südfriedho

DANKSAGUNG

für ohrendes Gedenk

und erwiesene Anteilnahr

bei dem Heldentod meines lieben guten Mannes, Karl Maus, Gefreit. Frau Juliane Maus nebst Angebö-rigen, W.-Biebrich (Imaginastr. 6) bei dem Heldentod unseres gu-ten treuen, unvergeßlichen Sohnes, Ernst Winterheyer, Leutnant d. R., Zugtührer in einer Aufklär. Abt. Im Namen aller Angehörigen: Philipp Wintermeyer und Frau Marie, geb. Wintermeyer. Wiesbaden (Rüdes-heimer Straße 39)

# DANKSAGUNG ir erwiesene Tellnahm und ehrendes Geleit

unserer Trauer um unsere liebe rstorbene, Frau Edith Fanger, Verstorbene, Frau Euro geb. Stemmler. Im Namen geb. Hinterbliebenen: Fanger, stelly, Landesbankdirekto beim Heimgang unserer liebe Entschlafenen, Frau Paula König Im Namen aller Hinterbliebener G. König (Raventhaler Straße 4)

# Familienanzeigen

Geburten

Geburten:

Peter Bruno, 4, Jan. 44. Lins Herdling, geb. Rohs, z. Z. Josefhospital, Adolf Herdling, Leutanat, z. Z. im Felde, Hanning, Leutanat, z. Z. im Felde, Hause gesucht. Zuschr. H. 816 WZ.

Hehn im Jaunus
Christa Y 7. 1, 1744. Liesel Weyers Häuser, geb. Brauner, z. Z. Paulinenstift, Feldwebel Karl Weyershäuser, z. Z. Wehrmacht. Emser Straße 64
Brighte 9, 1, 1944. Emmy Bartholomäus, geb. Schorter, z. Z. Paulinenstift, Robert Bertholomaus, Mainz, Molitkestraßer, der Gebern, evit. 1/s Tage. H. 801 WZ.

Karin. 2, 1, 1944. Wilhelm Pohlschmidt, Obergefr, z. Z. I. F. u. Frau Anneliese, geb. Gilbert. W. Slerstadt, 2, 1, 1944. Wilchel 2, 1, 1944. Wilchelm Pohlschmidt, Obergefr, z. Z. I. F. u. Frau Anneliese, geb. Gilbert. W. Slerstadt, 2, 1, 1944. Wilchelm Pohlschmidt, Obergefr, z. Z. I. P. u. Frau Anneliese, geb. Gilbert. W. Slerstadt, 2, 1, 1944. Wilchelm Pohlschmidt, Obergefr, z. Z. I. P. u. Frau Anneliese, geb. Gilbert. W. Slerstadt, 2, 1, 1944. Wilchelm Pohlschmidt. Plickerin 1—2 N. wöch, ges. L. 2444. W. T. P. L. 2444. W. T. 2444. W Verlebter

# Verschiedenes

Wer stopf! Strümpter H 4527 Hz.

Mittlere Gärtnerel mit Wohnung im Rhein-Main-Gebiet, Baden od. Eisen, Schachgemeinschaft Groß-Wiesbaden, von erfahr, Obergärtner zum 1. 2. 44 od. spät, mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Zuschr. F. M. 9463 an inn gesucht. Zuschr. F. M. 9463 an innester Sämisch fällt aus und wird aus fechnischen Gründen auf einen späteren Termin verschoben Väherin I. Haus v. kinderr. Mutter ges. Zuber, W.-Sonnenb., Rambacher Str.13 Wer flicktWäsche u.Strümpfe? L 6347WZ

Erika Dorkson, Werl/Westf., Georg Ditt-Keller zu vm. Karpaczew, Frankfurter rich, Stebsgefr., Born, 9. Januar 1944 Straße 4, II. Tei. 27554, Bas. 13—15 Lohnwesen usw

# Zimmerangebote

Ders. sucht Heim b. Dame, übern.

Trauerhalle des Südrriednois

Heuse entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegerinter, Schwieg gummibereiff, zu verm. L 6308 WZ.

od. Wartesaal 2. Kl. Haupith, verlor schildren, zu verm. L 6308 WZ.

od. Wartesaal 2. Kl. Haupith, verlor schildren, zu verm. L 6308 WZ.

Abzug. geg. Bel. K.-Frdr. Ring 21. III. der verlor schildren, zu verm. Nachtragen v. Gebuchheiter übern. Nachtragen v. Gebuchheiter über üb

an. Zuschriften H 804 WZ.

Pflegerin nimmt stundenw. Pflege an.
Zuschriften L 6323 WZ.

Trachtenjacke, neu, grün gestr., noch nicht ganz fertig, 1 Vordert, bestickt.
Zuschriften L 6323 WZ.

Teppiehe werden geklopft, L 6322 WZ.

# Vereinsnachrichten

an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden
Unterstellraum für 2 Schließkörbe im
Taumus gesucht. Zuschr. H 839 WZ.
Trockener Lagerraum für Textilwaren
in der Nähe Wiesbadens gesucht.
Zuschriften H 2687 WZ.
Unterstellraum für stillgelegten PKW.
gesucht. E. u. A. Ruppert. Tel. 27538
Unterstellraum für stillgelegten PKW.
gesucht. E. u. A. Ruppert. Tel. 27538
Unterstellraum für stillgelegten PKW.
ahnl. in Umg. Wiesb. ges. H 826 WZ.
Wer stopft Strümpfe? H 4529 WZ.
Wer stopft Strümpfe? H 4529 WZ.
Wer stopft Strümpfe? H 4529 WZ.

Die deutsche Arbeitsfront

Wer nimmt Trube u. Bett mit n. Gabsheim (Rhh.)Gabelsbergerstr. 4. P., Iks
Schneiderin, tücht., in od. eußer dem
Hause gesucht. Zuschr. H. 816 WZ.
Wer nimmt Belladung, Klavier, Bett.
Cheiselongue, Nihmasch., v. Frankf
nach Orien mit? Genehmigt. Deels uns. Dienststelle, Luisenstraße 19. Zimmer 13. zur Einsicht
lert, Frankfurt s. M., Nibelungenallee 192
Einzelhandel, Buchführ. u. Abschluß.
Übern., evtl. 1/r. Tage. H. 801 WZ.
Weiche Schneiderin geht 14 Tage.
nach auswärts. Frau Glöckner, Fionheim (Rheinhessen), Neumühle
Flickerin 1—2 N. wöch. ges. L. 8446 WZ.
Keiler zu vm. Karpaczew, Frankfurter triebsbuchhaltung, Gefolgschafts- u.

# Tauschverkehr

Kurhaus — Theater Dame, Hausfr., s. nett. Heim, evtl. Zimmer, guf möbl., 1—2 Betten, ohne Führ. fraueni. Haush. H 762 WZ.

Suche Aufnahme mit voller Verpfi. In Familie, Zuschr H 810 WZ.

Beamter I. R. sucht gemeinsame Haushaltführung, Zuschriffen H 755 WZ.

Tiermarkt

Tiermarkt

Wasche. Mauritiusstraße 12, I. iks., guf erh. D.-Schuhe Schulhese für Jahr. Noger Frunnenkolosnade. 11:30 Uhr: Konzert schriffen H 806 WZ.

Wasche. Mauritiusstraße 12, I. iks., guf erh. D.-Schuhe Schulhese für Frunnenkolosnade. 11:30 Uhr: Konzert schriffen H 806 WZ.

Wasche. Mauritiusstraße 12, I. iks., guf erh. D.-Schuhe Schulhese für Frunnenkolosnade. 11:30 Uhr: Konzert schriffen H 806 WZ.

Wasche. Mauritiusstraße 12, I. iks., guf erh. D.-Schuhe Schulhese für Frunnenkolosnade. 11:30 Uhr: Konzert schriffen H 806 WZ.

Wasche. Mauritiusstraße 12, I. iks., guf erh. D.-Schuhe Schulhese für Jahr. Nober 13 Jahr. Nober 13 Jahr. Jahr. 16:30, kein Kartenverk. Sonderverst. "Der Barbier von Sevillet Schulkese Schulhese Schul

Flickerin für einen Nachmitteg wöchtl.
ges. Frau J. Krier, Hindenburgeliee 23

Bürokraft sucht Heimarbeit. L 4317 WZ.
Anzüge für Hochzeit zu verleihen.
Riegter, Mauritiusstraße ?

Lagerplatz u. Garage für 3 To. LKW.
sofort gesucht. Zuschr. unter 8 14523
an Anzeigen-Franz, Wiesbaden

G. gt. Bel. abz. Meier, Goethestr 21, I verl.
Belohnung Fundbüro
Fausthandschuh, grün, wott. 7, 1 verl.
Belohnung Fundbüro
Fausthandschuh, grün Mindbüro
Fausthandschuh, grün Mindbür

# Städfische Nachrichten

Tchneebeseitigung. Die kriegsbedingten Verhältnisse machen es leider in diesem Jahre unmöglich die Wege und Plätze in den öffentlichen Anlagen der Stadt, im Kurgarten und auf den Friedhöten nach Schneefällen zu räumen und bei Glatteis zu streuen. Der Räum- und Streudienst kann sich nur auf die notwendigsten Verkehrswege beschränken. Die nicht geräumten bzw. nicht gestreuten Wege gelten für den öffentlichen Verkehr als gesperrt, des Begehen dieser Wege geschieht auf eigene Gefahr. Wiesbaden, 8. Januar 1943. Der Oberbürgermeiste

# Bekanntmachung

Geräucherte Fische. Ausgebe: Dienstag. 11. Jan. 1944
Dienst, A.: 1661—1780, Dienst, H.: 4666—4785: Fleischi
6796—6910: Frickel, Marktstraße: 11 601—12 250; Hench
23 361—25 480: Neuser: 27 996—28 100: Nordsee: 39 801
bis 40 110, 29 000—29 330: Schaaft 40 901—40 145: Schläfel
43 066—43 155: Wolter: 46 001—46 180: Frickel, Moritzsti.
47 981—48 215: Berg. Worthstr.: 53 116—53 245: Paulus
53 961—54 040: Korn: 55 661—55 925: David: 56 500 bis
56 650: Schröder: 60 101—60 185: Neuhaus: 61 796 bis
61 830: Elirich: 63 796—63 880: Stlehl: 66 921—66 090; Kro
ger: 68 576—68 600: Thoma: 70 551—70 585: Reinemer
72 186—77 250; Velte: 73 666—73 671, 73 300—73 310. Lam
brich: 74 491—74 505; Klepper: 44 491—44 499 69 850 bis
69 875. Bitte: Nummerinceline elinhalten, Papler milbringen. An diesem Tage nicht abgeholte Ware wird
nicht nachgelietert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

# Bekanntmachungen des Untertaunuskreises

Sprechstunden des Landrats im Monat Januar in Idstelle im Monat Jenuar 1944 bin ich am Freitag, 14. und 3 Januar, von 15-17 Uhr, in Idstein im Hotel zum "Gebadenen Lamm" zu sprechen. Bad Schwalbach, 6. Januar 1944.